

und ist durch die Expedition, Neue Oranienstr. 1/8, und durch Kolporteurs zu beschaffen. Preis dieses Jahrgangs M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 3.00, wo keine Post am Orte, M. 3.50.

# WIRTSCHAFT

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

24 Pfennige für Anzeigenschein, Inserat- und Veranlagungs-Anzeigen 15 Pfennige. Anzeigenschein für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 1 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206

Nr. 31. Sonntag, den 6. Februar 1910. 21. Jahrgang.

# Der preussische „Wahlreform“-Entwurf.

## Ein Schlag ins Gesicht des Volkes!

### Das Dreiklassen-Wahlrecht wird beibehalten, verhüllt und beschönigt, aber noch verschlechtert!

Immer noch nicht mit dem eigentlichen Gesetzes-Text, aber mit einem sehr ausführlichen Auszuge aus dem Entwurf des Neuen Wahlgesetzes macht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ heute die Deffenlichkeit bekamt. Wir entnehmen ihr folgende Einzelheiten — (die erläuternden Ueberschriften rühren von uns her):

#### Beibehaltung der Dreiklassenwahl.

Die Thronrede vom 20. März 1908 hatte eine voraussichtige Orientierung der Wahlrechtsverhältnisse versprochen. Damit war die Aufgabe bezeichnet, die mit dem nunmehr fertiggestellten Gesetzentwurf zu lösen war. Die organische Fortbildung des Wahlrechts auf den verfassungsmäßigen Grundlagen schloß den Uebergang zu einem völlig anderen Wahlsystem aus. Danach kam ein nach Berufsständen gegliedertes System so wenig in Frage als ein Proportional- oder ein Pluralwahlrecht. Alle diese Systeme sind in ihren Grundlagen von dem geltenden Dreiklassenwahlrecht verschieden. Es handelt sich vielmehr darum, das bisherige Wahlrecht auf Grund der gewonnenen Erfahrungen von Mängeln zu befreien und den Verhältnissen der Gegenwart anzupassen. Der Grundgedanke der Dreiteilung der Wählerschaft ist beibehalten worden.

Wesentlich ist gegen die Dreiklassenwahl geltend gemacht worden, daß sie die breiten Volksschichten vom Einfluß auf die Wahlen ausschleife und regelmäßig zur Ueberstimmung der dritten Abteilung durch die beiden oberen Abteilungen führe. Diese Behauptung hält vor der Statistik nicht stand. Ergibt die Statistik schon die Tatsache, daß sogar noch von den „Dreimark-Wählern“ 128.709 zur zweiten und 8993 zur ersten Abteilung gehörten, so widerlegt sie vor allem durchaus die Annahme, daß die Mehrzahl der Abgeordneten aus Minoritätswahlen hervorgehe. Nur in 17,18 Prozent der Wahlbezirke ist die dritte Abteilung von den beiden anderen überstimmt worden.

#### Einführung der direkten Wahl.

Die Mängel des Systems liegen auf anderem Gebiete, zunächst in der indirekten Wahl und der mit dem Wahlmännersystem zusammenhängenden Vernachlässigung der Minoritäten; sodann in den Anomalien, die sich in der ersten Abteilung aus dem übermäßigen Stimmgewicht der großen Steuerzahler ergeben und sich in den „Einer- und Zweierabteilungen“ zeigen; weiter in der ausschließlichen Anwendung des Steuermaßstabes bei der Bildung der Abteilungen. Diesen Mängeln soll die Vorlage durch folgende Maßnahmen abhelfen:

Von der indirekten soll zur direkten Wahl übergegangen werden. Daß die indirekte Wahl sich überlebt hat und in die heutigen Verhältnisse nicht mehr hineinpaßt, kann nicht bestritten werden. Mit dem Uebergang zur direkten Wahl wird das politische Interesse der Wähler gesteigert, und mit der größeren Teilnahme an den Wahlen werden die Wünsche der Bevölkerung besser zum Ausdruck gelangen.

#### Die zukünftige Abteilungsbildung.

Die zweite wichtige Neuerung schlägt die Vorlage mit der sogenannten „Magimierung“ vor: Es soll eine Grenze festgelegt werden, über die hinaus die Steuerleistung nicht mehr angerechnet wird. Diese Grenze ist bei 5000 Mark Gesamtsteuer gewählt. Von diesem Magimierungssatz werden etwa 13.000 Wähler getroffen. (1) Er entspricht einem steuerpflichtigen Einkommen von 40.000 bis 42.000 Mark. Die Magimierung wird demnach den übermäßigen Einfluß der „Millionäre“ ausschalten und die Bildung der erwähnten Einer- und Zweierabteilungen verhindern.

Die dritte Neuerung soll neben dem Steuermaßstabe weitere Merkmale für die Bildung der Abteilungen aufstellen. Als solche bieten sich höhere Bildung, gereifte Berufserfahrung, verdienstvolle Tätigkeit im öffentlichen Leben. Damit wird der Ausbreitung der Bildung, des politischen Verständnisses und der Staatsgesinnung Rechnung getragen und den Klagen über unbillige Gruppierung der Wähler nach ihrem Besitz begegnet werden.

Die neuen Merkmale für das Aufsteigen in eine höhere Abteilung werden in den Paragraphen 8, 9 und 10 des Entwurfs behandelt. Der § 8 will abgeschlossene Hochschulbildung, Mitgliedschaft im Reichs- und Landtag, ehrenamtliche Tätigkeit in den Selbstverwaltungsgesellschaften und in den Verwaltungs-Verpfichtungen der höheren Kommunalverbände sowie Offiziersdienst im Heer und in der Marine als Merkmale für das Aufsteigen anführen. Wähler mit solchen Merkmalen sollen aus der zweiten oder dritten Abteilung der nächsthöheren absteigen werden. Aktive Mitglieder der Parlamente und in Ehrenämtern der Selbstverwaltung befindliche Wähler stehen meist schon in gereiftem Lebensalter. Sie werden durch ihre

ganze Tätigkeit schon fortgesetzt auf eine verständnisvolle Beurteilung öffentlicher Angelegenheiten hingewiesen, sie sollen daher ohne weiteres auf die Erhöhung ihres Stimmrechts nach § 8 Anspruch haben.

Für die ehrenamtlich in den Verwaltungskörpern der engen Kommunalverbände tätigen Wähler schreibt der § 9 des Entwurfs vor, daß sie aus der dritten in die zweite Abteilung kommen sollen. Es fallen hierunter die unbesoldeten Bürgermeister, Polizeioberwachen und Mitglieder der Magistratfreisangehöriger Städte und die ehrenamtlichen Vorsteher und Mitglieder der ländlichen Gemeindeverbände. Ihnen an die Seite gestellt sind die ehrenamtlich tätigen rheinischen Bürgermeister, westfälischen Amtmänner und Amtsvorsteher in den übrigen Provinzen. Auch bei diesen Wählergruppen soll der Anspruch auf das erhöhte Stimmrecht dauernd durch wenigstens zehnjährige Tätigkeit in den bezogenen Ehrenämtern erworben werden.

Nach § 10 sollen endlich der zweiten Abteilung diejenigen nach der Steuerleistung in die dritte Abteilung fallenden Wähler zugewiesen werden, welche mit einem Einkommen von mehr als 1800 Mark zur Staatseinkommensteuer veranlagt sind und entweder seit 15 Jahren sich im Besitz der Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst befinden oder seit wenigstens fünf Jahren ununterbrochen die Berechtigung zur Anstellung im Zivildienst auf Grund wenigstens zwölfjähriger militärischen oder gleichgestellten Dienstes oder die Berechtigung zur Anstellung im Forstdienst besitzen. Beide Gruppen sollen nach dem Entwurf den Anspruch auf Zuweisung zur zweiten Wählerabteilung aber erst besitzen, wenn sie ein gewisses, schon reifere Lebenserfahrung und Einsicht in öffentliche Angelegenheiten gewährendes Lebensalter erreicht haben und auch nach ihrer äußeren Lebenslage zu den Angehörigen des Mittelstandes gerechnet werden können.

#### Die geheime Wahl abgelehnt.

Die Einführung der geheimen Abstimmung hat die Regierung bereits in der Erklärung vom 10. Februar 1908 abgelehnt. Es wird mithin die Stimmabgabe zu Protokoll festgehalten. In kleineren Wahlbezirken, die zur Vereinfachung der Wahl notwendig sind, läßt sich das Wahlgeheimnis für die zweite und erste Abteilung nicht wahren, und man kann nicht der dritten Abteilung gewähren, was sich für die beiden anderen nicht sichern läßt. In der Begründung heißt es:

Gegen heimliche Verletzungen des Wahlgeheimnisses und gegen terroristische Beeinflussungen der Wähler schützt auch die geheime Wahl erfahrungsgemäß nicht. Sie begründet eher die Meinung, sich solcher Mittel zu bedienen, fördert die heimliche Verbreitung von Unzufriedenheit und birgt die Gefahr in sich, daß auch in Wahlbezirken, auf deren Erhaltung bei unerwünschtem Staatsbewußtsein nicht verzichtet werden kann, das politische Verantwortungsgefühl abgerumpft wird. Die im preussischen Staate überleitete Deffenlichkeit der Wahl erhält das Bewußtsein politischer Verantwortlichkeit rege, und nur durch Stärkung und Erhaltung dieses Bewußtseins verbreitet die Selbstbetätigung des Volkes zur Staatsgesinnung und zu politischem Verstand vorwärts.

Ein Blick in die Statistiken der Landtags- und Reichstagswahlen zeigt zudem, daß die geheime Wahl staatsfeindlichen Bestrebungen den Schein einer Stärke und Verbreitung verleiht, die sie nicht besitzen. Der Sozialdemokratie gibt bei den Landtagswahlen nur ein Drittel, in Berlin nur wenig über die Hälfte der Wähler die Stimme, die wenige Monate vorher bei den Reichstagswahlen für sie gestimmt haben, und doch besteht kein Zweifel darüber und wird auch von der sozialdemokratischen Parteipresse ausdrücklich anerkannt, daß diese Partei bei der öffentlichen Stimmabgabe nicht minder als bei der geheimen alle ihre überzeugten Anhänger und jeden ihrem Einfluß sonst wirklich zugänglichen Wähler für sich in Bewegung zu setzen weiß.

Im preussischen Staate beherrscht der Grundsatz der Deffenlichkeit auch sonst alle wichtigeren Vorgänge des staatlichen Lebens, namentlich das weite Gebiet der kommunalen Wahlen. Eine Aenderung des Landtagswahlrechts in diesem Punkt würde kaum ohne Rückwirkung auch auf alle diese anderen Gebiete des öffentlichen Lebens bleiben können.

#### Die „verbesserte“ Stimmzählung.

Eine weitere Verbesserung ergibt sich aus der Art der Stimmzählung. Es soll abteilungsweise in Stimmbezirken abgezählt werden. Die Zusammenrechnung der Stimmen soll aber in jeder Abteilung für den ganzen Wahlbezirk erfolgen, sobald die Minoritäten der einzelnen Stimmbezirke bei dem Gesamtergebnis zur Geltung kommen.

Die Feststellung des Wahlergebnisses soll sich folgendermaßen vollziehen:

Für jede Abteilung besonders wird die Zahl der im Landtagswahlbezirk abgegebenen gültigen Stimmen zusammengezählt und der Anteil jedes Kandidaten an den abgegebenen gültigen Stimmen abteilungsweise nach Hundertteilen der Stimmen festgestellt. Die so gewonnenen Hundertteilzahlen aller Stimmen jeder Abteilung werden für jeden Kandidaten zusammengezählt. Ihre Summe wird durch drei geteilt. Gewählt ist, wessen hundertteilige Stimmensumme am meisten beträgt. Bei diesem Verfahren wird das Gleichgewicht des Einflusses jeder der drei Abtei-

lungen auf das Gesamtergebnis der Wahl innerhalb des ganzen Landtagswahlbezirkes vollkommener gewahrt als bisher.

Das neue Verfahren hat ferner, wie schon erwähnt, den wesentlichen Vorzug von dem bisherigen, daß es nicht die Stimmen der Minoritäten in den drückenden Abstimmungsbezirken vom Einfluß auf das Gesamtergebnis ausschaltet, sondern jede Stimme im ganzen Wahlbezirk für die Wahl des Abgeordneten zur Geltung bringt und den Blick der Wähler auf die Interessen des ganzen Wahlbezirk lenkt. In der Ungewißheit des Wahlausfalles für den ganzen Wahlbezirk, der nicht mehr, wie es in vielen Urwahlbezirken jetzt schon mit der Aufstellung der Wahlmanns-Kandidaturen der Fall ist, den Wählern erkennbar feststehen wird, liegt ein starker Antrieb zu regerer Beteiligung an der Wahl, deren Bedeutung vor allem anzuführen ist. Nicht minder auch in dem nimmermehr Rechte jedes Wählers, unmittelbar selbst für den Kandidaten einzutreten, der ihm zum Abgeordneten seines Landtagswahlbezirk am geeignetsten erscheint.

#### Was zur Rechtfertigung angeführt wird.

Die Tendenz der Vorlage läßt sich also dahin zusammenfassen, daß sie unter Aufrechterhaltung der bisherigen Grundlagen des Wahlrechts und des Einflusses der mittleren Stände plutokratische Ausartungen beseitigt und für die Zukunft verhindert, und daß sie die Teilnahme der Wählerschaft an den Wahlen belebt.

Diese „Wahlreform“ ist der erbärmlichste Schwindel, den eine traurige Bureaukratenseele und eine freche Herrschaftskaste einem politisch reifen Volke zumuten kann!

Diese „Wahlreform“ ist eine direkte Verschlechterung des bestehenden Systems, listig verfaulert in schwer verständlichen Formeln und schmacht gemacht durch ein paar Zugeständnisse an Beamte, Militäranwärter und Dorfbürgermeister.

Diese „Wahlreform“ entrechtet die dritte Wählerklasse noch mehr und schließt sie dauernd von einem bestimmenden Einfluß auf die Wahl des Abgeordneten aus. Um diese gehässige Zurücksetzung vor den bürgerlichen Parteien zu rechtfertigen, sucht man einen möglichst erheblichen Teil ihrer Wähler in die höheren Klassen hinaufzubeugen und in der dritten Klasse ausschließlich das städtische und ländliche Arbeitsvolk zusammenzupressen.

Die direkte Wahl bedeutet unter diesen Umständen keinen Fortschritt, sondern eine Bequemlichkeit für die konservativen Parteien, die in der dritten Abteilung keine Wahlmänner mehr besitzen.

Die Beibehaltung der öffentlichen Abstimmung bedeutet eine weitere Verstärkung der Stellung der Regierung. Sie staltet alle diejenigen Wählerkategorien mit einem höheren Stimmrecht aus, die bei öffentlicher Wahl konservativ wählen müssen.

Die teuflich ausgefädelte Stimmzählung sichert die Beibehaltung der bestehenden hundsheimischen Ungleichheit auch ohne das Zwischenglied der Wahlmänner.

Die 13.000 Wähler mit mehr als 5000 Mark Steuerbetrag, die sich eine Zugestellung minder wohlhabender Kollegen in die erste Abteilung gefallen lassen müssen, sind natürlich völlig einflußlos unter den Millionen der Wahlberechtigten. Ihre Rechtsbeschränkung ist nur ein Scheinmanöver. Die „Magimierung“ schränkt das Recht einiger weniger großer Steuerzahler ein, nicht aber das Recht der oberen Klassen, in denen sich diese reichen Steuerzahler befinden. Auf das Wahlergebnis bleiben diese Verschlebung ohne Einfluß.

In die höheren Klassen gehoben werden alle älteren Schulleute, Zoll- und Steuerbeamten, Offiziere, Provinzial- und Kreisbeamten, ein Teil der Post- und Eisenbahnbeamten, und zum Trost mit diesen Behntausenden abhängigen Existenzen ein paar Abgeordnete, Stadträte und vielleicht auch Bezirksvorsteher, wenn sie zehn Jahre lang ihr Amt besetzt gehalten haben.

Das ist, soweit sich auf den ersten Blick übersehen läßt, die „Reform“ des Wahlrechts.

Ein Stück teuflicher Bosheit gegen das Volk, als es gemeiner nicht ausgedacht werden kann! Eine Provokation der gehässigsten Art!

Was kein Mensch für möglich gehalten hätte, das macht diese Mißgeburt möglich, eine Verschlechterung des bestehenden elendesten aller Wahlsystems!

Um eine Reform sicher zu verhindern.

Er wird den Vellfall Oldenburgs, des Herrenhauses und die Zustimmung der konservativen Partei finden.

Was aber wird das Volk auf diese Verhöhnung antworten?

Eine Parteiliterrespondenz stellt das Resultat der „Reform“ wie folgt zusammen:

Für den, der in den Kränzen, Stiften und Schellen des alten preussischen Dreiklassenwahlrechts nicht obliegend bewandert ist, wird es kein Leichtes sein, sich in dem dunkeln Verwirrungsbildnis dieser neuen Dreiklassenwahlrechtsverfassung zurechtzufinden.

- 1. Erhalten bleibt das Prinzip der Dreiklassen-Einteilung!
2. Erhalten bleibt die bestehende Wahlkreis-Einteilung!
3. Erhalten bleibt die öffentliche Abstimmung!

Dagegen wird:

- 1. Das indirekte Verfahren, die Wahl von Wahlmännern, durch ein rechnerisch verwickeltes direktes Wahl-Verfahren ersetzt.
2. Die Umwälzung der Klassen wird nicht mehr nach Wahlbezirken, sondern durch den ganzen Wahlkreis hindurch einheitlich vollzogen. (Ein Trimmal)

- 3. Bei der Berechnung der Gesamtstimmensumme werden die einzelnen Steuerbeiträge über 5000 Mk. nicht mehr in ihrem vollen Betrag, sondern nur in der Höhe von 5000 Mk. in Anrechnung gebracht.
4. Eine Reihe von Personen, die politisch „unberühmt“ erscheinen, Professoren, Doctoren, höhere Beamte, Bürgermeister, Militäranwärter usw. dürfen unter bestimmten Voraussetzungen anstatt in der dritten oder zweiten Klasse, in die sie nach ihrer Steuerleistung gehören, in der nächsthöheren Klasse wählen.

Das sind die Reformen Bethmann-Hollwegs!

Die Militäranwärter, die kleinen Beamten, die wehrlos vom Staate abhängigen Existenzen werden in die zweite Klasse kommandiert, wo sie — bei öffentlicher Wahl! — antisozialdemokratisch zu wählen haben.

Jeder Sieg der Sozialdemokratie in der zweiten Wählerklasse soll durch dieses militärische Angebot unmöglich gemacht werden!

Was aber damit bewirkt wird, wenn die Sozialdemokratie oder die sonstige Opposition in der zweiten Wählerklasse nicht die Mehrheit erhalten kann, wird man sofort erkennen, wenn man den neuen Modus der Feststellung des Wahlergebnisses betrachtet.

Ein Beispiel.

Wie schon gesagt, wird nicht mehr indirekt, sondern direkt gewählt. Jede Klasse jedes Wahlkreises wählt für sich allein, jeder Wähler nennt den Namen des Kandidaten, den er zum Abgeordneten wählen will.

Sobald werden die Prozentzahlen der Stimmen festgestellt, die jeder Kandidat in jeder Klasse erhalten hat, und wer durch Schätzlich in allen Klassen mehr als 50 Prozent der Stimmen auf sich vereint hat, gilt als gewählt.

Wir geben, um das Verfahren anschaulich zu machen, ein Beispiel:

Es wären abgegeben im Ganzen 20.100 Stimmen. Davon 2100 in der ersten Klasse, 8000 in der zweiten Klasse, 15.000 in der dritten Klasse.

In der ersten Klasse entfielen auf Debel 15 Prozent aller abgegebenen Stimmen, auf Heydebrand 85 Prozent, in der zweiten Klasse entfielen auf Debel 40 Prozent der Stimmen, auf Heydebrand 60 Prozent, in der dritten Klasse auf Debel 70 Prozent Stimmen, auf Heydebrand 30 Prozent.

Für Debel werden berechnet: 15 + 40 + 70 = gestellt durch 3 : 88 Prozent, für Heydebrand 62 Prozent.

Ein Berrücker.

Am Ende eines Jahres. Von Josef Kneberer.

(Nachdruck verboten.)

Der Förster hatte ein Weibchen mit seinem Freunde geheiratet. Je mehr sich der Frühling entfaltete und ein bläuliches Licht über dem andern unter dem warmen Regen herumschwebte, um so lebhafter wünschte Helber für seine Kinder die Erlaubnis herbei; denn der Förster war seit einiger Zeit immer krankhafter und erregter geworden.

Da — endlich — an einem stillen Morgen, als er dem Helber beiseite, war das langjährige Gemüthsleid ganz unmerklich geschwunden. Der Förster hörte hellen Jubel in seinem Zimmer und fand seine Tochter in den Armen des Lehrers, den sie unter dessen Arm und dessen Arm umschloß.

Das hat denn mit der Frau? fragte er. Anna, als sie ihm eines Nachmittags in dem Garten des Forsthauses begegnete. Ich weiß es, Vater, sagte sie zögernd und sah zu Boden.

nachzu zwei Drittel aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt hat!

Das ist die Erfüllung eines königlichen Versprechens durch das Ministerium Bethmann-Hollweg!

Noch eine offiziöse Erklärung.

Ueber die preussische Wahlrechtsvorlage heißt es in einem Artikel der „Berliner Korrespondenz“:

Änderungen der Landtagswahlbezirke sind nicht in Vorschlag gebracht worden. Aus den erheblichen Verbesserungen (1), die in dieser Beziehung 1906 schon durchgeführt worden sind, sowie aus der Bemerkung in der Begründung, daß die Verfassung die einmal eingerichteten Wahlbezirke als eine dauernde, im wesentlichen unveränderliche Grundlage der Wahlorganisationen a. h. b. d. man schließen, daß die Regierung in dieser Frage auch jetzt noch auf dem Standpunkte starrer Wechheit in beiden Richtungen des Landtags steht, die es ablehnen und im Jahre 1906 auch schon ablehnten, einzelnen Landesstellen einen Teil ihrer Vertretung zu entziehen, um damit diejenige andere, durch die Völkerveränderung und durch städtische oder industrielle Entwicklung ohnehin schon veränderte Teile des Staates, zu verkleinern.

Stimmen aus der Freisinnigen Volkspartei.

Zur preussischen Wahlrechtsvorlage schreibt die „Freisinnige Zeitung“:

Wenn es darauf anlägt, durch komplizierte Bestimmungen den Charakter sowie die Wirkung eines Wahlsystems zu verfeinern, hätte dies kaum besser gelingen können, als es in der neuen Wahlrechtsvorlage versucht worden ist. Die Regierungsvorlage bringt nur einen einzigen nennenswerten Fortschritt: Die Einführung der direkten Wahl. Vom gleichen Wahlrecht wird, wenngleich im officösen Ausdruck, gar nicht gesprochen. Es ist wahrhaftig die Regierung schlechtlich unbedarft gewesen, daß überhaupt das gleiche Wahlrecht in Betracht kommen konnte.

Die „Breslauer Morgenzeitung“ führt eine entschiedenere Sprache:

Die Entscheidung kann nur einen Stimmensruf werden: Ein Ja! — Das soll die organische Fortbildung sein, welche die Ikonrede verheißt? Es ist die Vereinnahmung eines fälschenden Volkswortes zugunsten der Junkergesellschaft um Heydebrand und Oldenburg.

Keine neue Wahlrechts-Einteilung, keine geheime Abstimmung, keine Gleichheit des Reichs! Alles Forderungen, die andere Bundesstaaten schon erfüllt haben, die aber Preussens Junker weigern, weil auf dem festbestande schlimmsten Unrecht ihre angewasene mittelalterliche Macht ruht.

Die Regierung langt eben nach der Weite der Junker. Wer's noch nicht wußte, so oft es ihm die entschieden liberale Presse in die Ohren schrie, der sieht es jetzt und mag in die laute Brochüreklärung einstimmen: So wie die Wipfelpart von Wahlrecht anstrebt, ist sie im modernen Staate lebensunfähig, sie sei so rasch wie möglich eingeleitet.

Eine Zentrumstimme.

Der „Schlesischen Volkszeitung“ wird aus Berlin geschrieben:

So sehr auch die Einführung der direkten Wahl zu begrüßen ist, weit mehr ist zu bedauern, daß die Vorlage nicht auch der Forderung der Zeit im Hinblick auf das geheime Wahlrecht Rechnung getragen hat. Es ist das bisher unter den Parteien, die eine gesunde Reform wollten und die sich nicht der Einfachheit verschloßen, daß die Regierung für eine Abschaffung des Dreiklassenwahlrechts und die Einführung des Reichstagswahlrechts für Preussen nicht zu haben sei, eine Garantieforderung gewesen.

Er sollte seinen Ausweg aus diesen unauflösbaren Qualen gefunden und wollte ihr noch einmal entgegenreten. „Anna“, sagte er und sah sie an, „geht du wirklich in die Heide?“

Sie sah in seine unklaren Augen und schüttelte den Kopf.

„Du willst doch nicht, daß ich gehe?“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

inwieweit ein... aus ne, abgelesen von der Ausbebung der indirekten Wahl, den pluralistischen Charakter des heutigen Wahlrechts in mehrfacher Hinsicht abgewandt. Stern geht zurück die Festlegung einer Maximalgrenze der für die Streikung in die einzelnen Wahlkreise zugrunde zu legenden Steuern. Diese Maßnahme wird offenbar dahin wirken, daß in die oberen Abteilungen mehr Wähler als bisher hineinkommen.

Politische Uebersicht.

Die Schmerzen des Junkerblattes. Die „Kreuzzeitung“ kommt auf die Erklärung der „Nationalliberalen Korrespondenz“ zurück, wonach die Abstimmung der Nationalliberalen im Reichstage über den dem Abgeordneten Lebehour erteilten Viduudausruf nicht so zu deuten sei, als ob damit dem Erbpriester Hohenlohe eine Art Vertrauensvotum erteilt werden sollte.

Wenn ein konservativer Abgeordneter in seiner Rede anscheinend den Gedanken eines Staatsstreiches freist, so wird dies zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauscht; wenn dagegen sozialdemokratische Abgeordnete den Gedanken der Revolution nicht nur freist, sondern ihn als direkte Drohung in die Debatte werfen, dann wird ohne Widerpruch und Erregung still darüber hinweggegangen.

Der preussische Junker wird bei jeder Gelegenheit als politische Bogelgans hingestellt, mit Hohn und Spott überschüttet und in seiner Ehre verletzt. Aber wehe dem konservativen Abgeordneten, der sich die geringste mißliebige Ausprägung gegen die Junker gestattet! Da, es wird schon als eine Laßlosigkeit abgel vermerkt, wenn er das Wort „Jude“ nur in den Mund nimmt.

Die Junker könnten einem leib tun, wenn man nicht wußte, daß sie an Nippigkeit nicht mehr zu übertreffen sind.

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß in ihrer Sitzung am Freitag Vormittag, dem Handelsabkommen mit Amerika zuzustimmen.

Freitag Abend findet eine freie Besprechung zwischen der Reichsregierung und den Parteien statt. Zu dieser Besprechung, bei der es sich ebenfalls um das Handelsabkommen dreht, werden die Genossen Singer, Stolle und Wolfenbahr delegiert.

Der Reichstag beriet am Freitag seinen eigenen Etat. Das Haus war ziemlich schwach besetzt. Dem Genossen Frohme, der an diesem Tage seinen 62. Geburtstag feierte, übermittelte Genosse Singer die herzlichsten Glückwünsche der Fraktion.

Vor unserer und von der Seite mehrerer Fraktionen waren eine Reihe Anträge eingeleitet, die sich teils auf eine Aenderung der Geschäftsordnung, und zwar speziell des Interpellationsrechts, teils auf Gewährung freier Eisenbahnfahrt auch nach Reichstagschluss bezogen.

Die Genossen Singer und Lebehour traten scharf und entschieden, mehrere freisinnige Redner einigermassen entschieden und die Wortführer der nationalliberalen Fraktion leidlich entschieden für eine Erweiterung des zurzeit jeder praktischen Wirksamkeit entbehrenden Interpellationsrechts ein.

Das Zentrum hielt sich wohl, sich irgendeine Festlegung und will augenscheinlich abwarten, ob es eine Revision der Geschäftsordnung mit der Unterstützung der Rechten zustande bringen soll. Wie eine Geschäftsordnungsrevision ausfallen wird, die die Zustimmung der Konservativen imbed, zeigte die von glittigen Goh gegen miltliche Parlamentsmacht getragenen Ausführungen der konservativen Redner Graf Westarp und Dietzen.

Die Frage der Wahlprüfung behandelte Genosse Brand. Die Debatte, die sich vielfach in zum Teil recht unbedeutenden Einzelheiten verzweigte, endete mit der Ueberweisung aller Anträge an die verstärkte Geschäftsordnungs-Kommission; nur die Anträge auf Freifahrt wurden sofort im Plenum angenommen.

Nach unwesentlichen Debatte wurde der vielumstrittene Handelsvertrag mit Portugal gegen eine nicht unbedeutliche Anzahl Nationalliberalen und Ultramontanen zusammengesetzte Minderheit angenommen.

Der Journalistenstreik im bayerischen Landtage. Gelegenheit einiger im Dezember und Januar in der bayerischen Abgeordnetenkammer veranfaßelten Nachmittagsitzungen, die sich bis weit in den Abend ausdehnten, hatten die Landtagsjournalisten beschlossen, künftig in solchen Fällen gemeinsam die Tribune zu verlassen.

Jetzt kniete sie nieder und saßte die Hände. Sie ahnte nicht, daß oben auf dem Chore ihr Verlobter stand, hätte sie es bemerkt, dann wäre sie in ihrer Anbacht gestört worden, die sie heute inbrünstiger als je verrichtete.

Die Zeit verstrich träge. Seitdem Helber traten die selbsternten aus dem Reichstuhle heraus und jede Frau einen weißen Zettel in der Hand, die Quittung der Kirche für die vergebenen Sünden. Als die Sonne kräftiger durch die bunten Fenster zu scheinen begann, Lichteten sich allmählich die Reihen.

Jetzt trat Kathi zu dem Priester und Anna wartete im nachjender Bestimmung, daß sie an die Reihe käme. Es dauerte ungewöhnlich lange. Sie schüttelte ihr Herz klopfen, als sie den Priester hinter dem weißen Tuche murren hörte. Einige Bewegungen, die er dabei machte, deuteten darauf, daß er fertig sprach. Anna konnte nicht weiter beten. Sie mußte beständig den Blick vom Hochaltar zu der Reichstenden wenden, die zu weinen begann. Was sie nur verbrochen hatte? Kennlich sah sich Anna um. Sie war die letzte zur Reihe. Alle anderen waren schon fortgegangen. Ein Gefühl von seltsamer Bangigkeit erfaßte sie und beinahe hätte sie sich erhoben, um hinauszugehen.

Aber im selben Augenblicke nahm der Priester das Lied ab und Kathi empfing die Absolution.

Anna nahm sich zusammen und trat in den Reichstuhl. Langsam ließ sie sich auf die Arnie nieder und betrauerte sich.

Frühzeitig stand Helber am anderen Morgen vor dem Zimmer seiner Tochter. Eine schlaflose Nacht lag hinter ihm, denn er hatte sein Kind nicht wiederbekommen, als es am Abend aus der Kirche zurückkehrte. Zerschlagen, mit gläsernen Augen kam sie heim, und als ihr an der Thüre der Reichstuhle entließ, ließ sie ihn achlos liegen. Alles Jureben des Vaters war anspruch. Er hatte gefehlt, gedroht, oder aus dem harten Wesen war nichts herauszubringen. Sie wandte auf ihr Zimmer und schloß sich ein.

Helber sandte ins Pfarrhaus nach dem Lehrer. Doch kam die Nacht mit dem Bessheit zurück, daß Kathi nirgends zu finden sei. Wieder ging der Besorgte Vater die Treppe hinauf und klopfte bei Anna. Sie öffnete ihm nicht. Als sie aber seine Stimme erkannte, warf sie sich auf das Bett und dohrte die Kugel in die Wangen. Dann war es still im Hause geworden und die Nacht ging hernieder. Anna sah immer noch auf ihren Lager mit aufgeregten Sinnen und betrachtete das Bild ihrer Mutter, das ihr gegenüber hing. Eine wahrhaftige Verzeiwung sprach dabei aus dem Jagen der Mädchen. (Schluß folgt.)

„Ich hab'n jetzt lang beobacht“, fuhr der Förster fort, „und bin in großer Sorge seinemwegen... Jetzt laß di aber net aufhalten, Anna. Geh in die Heide!“

„Wohin, Vater?“

Er hätte ihr bewegt nach, als sie so dorthin ging. Wieder mußte er ihre ersten Kommunikation denken. Auch heute war ein Freitag und damals, und die Sonne lachte so hell in die langen Ästen hinein, doch war alles so verändert! Sein Kind hätte ihm so geblüht, so verblüht, und statt des weißen Kleides trug sie ein schwarzes, das Trauerzeichen für die, die damals noch lebend neben ihr gegangen war.

Nun verstand die dunkle Gestalt hinter einer Mauer und Helber konnte nicht mehr sehen, daß dort der Lehrer wartete, der schon seit einer Stunde in banger Ungeduld zum Fortausgang hinüber gestöhnt hatte.

Das jugende Bewußtsein, daß die Mädchen des Dorfes zur Reiche bestellt waren, hatte ihn ruhlos herumgeritten. Was wird sie sagen? Tag und Nacht hatte ihm nur diese eine Frage vorgeschwebt. Wird sie alles beichten? Dann war sein schmerzlicher Feind der Windstetter ihrer Hingabe. Oder wird sie es verschweigen, weil sie ihre Liebe für seine Sünde zu halten hätte? Sie kann sie doch mit ihrem religiösen Gewissen vereinigen?

Er sollte seinen Ausweg aus diesen unauflösbaren Qualen gefunden und wollte ihr noch einmal entgegenreten. „Anna“, sagte er und sah sie an, „geht du wirklich in die Heide?“

Sie sah in seine unklaren Augen und schüttelte den Kopf.

„Du willst doch nicht, daß ich gehe?“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

„Ich will dich nicht, Anna, ich will dich nicht, ich will dich nicht, ich will dich nicht.“

berem Obmann die Auffassung des Direktors über die Vorarbeiten, das als ein auffälliges, anfreundliches und unangelegentliches Verhalten, bekannt zu geben, die Auffassung ergehe, daß die Sache des Verfalls des Bes. des Hauses sei, über die Dauer der Sitzung zu entscheiden. Jeder Versuch der Journalisten, in dieser Frage auf irgend eine Weise einen Einfluss auszuüben, wird mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Als Antwort auf diese Mitteilung haben die Journalisten beschloffen, zunächst von der Mittags- anderaumten Sitzung keine Berichte zu bringen. Weitere Schritte sollen gemeinsam mit dem Münchener Berufsjournalistenverein unternommen werden.

**Zum Versammlungsrecht.** Zum Etat des preussischen Ministeriums des Innern beabsichtigen unsere Genossen, einen Antrag einzubringen über den Gebrauch fremder Sprachen bei Versammlungen und die Erleichterung von Versammlungen unter freiem Himmel und von Umgängen.

**Vortrittliche Volkspartei.** Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft hat die Beratung des Parteiprogramms und des Organisationsstatuts für die neue linksliberale Partei beendet. Einmütig wurde beschlossen, der neuen Partei den Namen „Vortrittliche Volkspartei“ zu geben.

Die Programmbestimmungen über die Forderungen an dem Gebiet der Frauenfrage wurden wegen nochmaliger Rebatation an den Vierzehnterstag zurückverwiesen.

**Ein Richter als Gefesbeschränker.** Ein Amtsrichter aus Sommerfeld hatte sich in seiner Eigenschaft als Referent vor dem Kriegsgericht in Frankfurt a. D. wegen Duellvergehens zu verantworten und wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Ueber die Ursache, die zu dem Duell führte, wurde nichts bekannt, weil die Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand.

**Die freikonservative „Post“ für das Frauenwahlrecht.** Die „Post“ teilt den bekannten Beschluß der englischen Frauenrechtlerinnen mit, einen Waffenstillstand einzutreten zu lassen, bis es sichergestellt ist, wie sich das neue Parlament zu den Forderungen der Frauen stellt. Die „Post“ begleitet diese Maßnahme mit folgenden Sätzen:

„Die Frauenrechtlerinnen können zu diesem Schritte nur beklammert werden; hoffentlich führt der Waffenstillstand zu einem dauernden Frieden. Die Forderung, Frauen mit selbstständigem Einkommen die Wahlrechte zu gewähren, ist in Deutschland nicht in Aussicht zu nehmen. Die „Post“ ist ein „militärisches“ Mittel, mit dem die Suffragetten ihre Ziele zu erreichen hoffen. Ein Verlassen dieser Methode wird den Suffragetten nur einen unglücklichen Ausgang bedeuten und ihnen auch bei dem neuen Schritt verschaffen.“

Vielleicht ist es nur eine Entgegensetzung, vielleicht aber doch ein Zeugnis dafür, wie sich klare Ideen in den verräuselten Schädeln zum Durchbruch verhelfen.

**Proteste gegen die Junkerwillkür.** Donnerstag Abend protestierte die Arbeiterschaft von Steintin in vier überfüllten Versammlungen, die von ca. 8000 Personen besucht waren, gegen die junkerlichen Staatsstreikgelder. Freitag Abend findet noch eine Versammlung statt.

In Magdeburg nahm eine stark besuchte Parteiversammlung Stellung zu den provokatorischen Ausführungen des Junkers Didenburg im Reichstage und beschloß einstimmig eine scharfe Protestresolution.

**Einen erfolgreichen Milchstreik hat die Arbeiterschaft von Stuttgart geführt.** Die vom Bund der Landwirte gebrachten Milchhändler hatten dort vor einigen Wochen den Milchpreisen plötzlich auf 22 Pf. pro Liter erhöht, was für die Milchkonsumenten von Stuttgart eine Neubelastung von 800.000 Mk. im Jahre bedeutet hätte. Die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen organisierten darauf mit Hilfe eines unabhängigen Großhändlers in den Arbeiter-Gegenden einen eigenen Milchvertrieb für 19 Pf. pro Liter. Das hatte die Wirkung, daß die Händler gleich auf den Preis von 21, dann 20 und Freitag schließlich auf 19 Pf. zurückgegangen sind.

Angesichts der ernstlichen Bemühungen des Bundes der Landwirte, den Arbeiter-Organisationen die Bezugsquellen für ihre Milch zu unterbinden, ist dieser rasche Erfolg des Kampfes zu begrüßen.

Die eigene Organisation des Milchbezuges wird übrigens seitens der Arbeiter-Organisationen beibehalten werden, schon um zu verhindern, daß binnen kurzem die Preisstreiber wieder von vorn anfangen.

**Man weiß ja, wie's gemeint war.** Die Jannschauerer hat in der „Danziger Allgemeinen Zeitung“ einen „Dichter“ in Bewegung gesetzt, der die Aufforderung des Jannschauerer zum Hochverrat folgendermaßen befragt:

Er gab's ihnen gut, stark wie der Nord  
Wiff's in der „Koten“ Ohren.  
Sie lachten verlegen, dann lachten sie Mord  
Und legten sich ans Rumoren.

Doch fest im Sturm Herr Glard stand,  
Der Himmel geniert ihn wenig.  
Wie ich's gemeint, weiß doch das Land,  
Das weiß Seine Majestät der König.

So denkt er, und jedes Soldatenherz  
Hat laut vor Freude gelacht:  
Das war doch mal ein Ton aus Erz  
Nach oder Niederschlag!

Wie wüßten auch, wie er's gemeint hat, und sind gewillt, uns danach zu richten.

### Ausland

**Schweizer Arbeiterbildungswesen.** In origineller Weise wirkt seit einer Reihe von Jahren die Arbeiterunion Wia ter h ur für die geistige Vertiefung der Arbeiter. Sie setzt alljährlich eine Reihe kleiner Preise aus für die beste Verantwortung einer Anzahl praktischer Fragen. Berufsjournalisten sind vom Wettbewerb ausgeschlossen. Aus den gestellten 16 Fragen, deren Verantwortung außer in den offiziellen Sprachen der Schweiz, deutsch, französisch und italienisch, auch in Esperanto zulässig ist, seien genannt: Wie läßt sich der Liebertritt von einer Gewerkschaft zur anderen erleichtern? — Wie kann eine einheitliche Organisation der schweizerischen sozialdemokratischen Partei erreicht werden? — Welche Bedeutung hat der Kampf in wirtschaftlichen Kämpfen der Arbeiterschaft und wie ist dessen Durchföhrung zu ermöglichen? — Welche Fragen betreffen die Bekämpfung der Schundliteratur, das Verhältnis der gewerkschaftlichen zur gewerkschaftlichen und politischen Bewegung, die Schaffung gewerkschaftlicher Arbeitsnachweise. Es ist kein Zweifel, daß damit ein gutes Stück logischer und nützlicher Sammlung geleistet werden kann. Voraussetzung ist freilich eine eingehende Durchsicht und Kritik der eingegangenen Arbeiten.

Ein Ant-Streikgesetz in Transvaal, das kürzlich in Kraft trat, schreibt vor, daß die Unternehmer die Arbeiter und die Arbeitgeber mindestens einen Monat vorher benachrichtigen müssen, ehe sie eine Anwendung der bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen verlangen oder anwenden dürfen.

Der Preis der englischen Arbeiterpartei. In vollstündigen und parlamentarischen Kreisen Londons geht das Gerücht, der Preis für die Mitwirkung der Arbeiterpartei an der Schaffung des liberalen Kabinetts sei der Eintritt des Arbeiterführers MacDonald in das Kabinet. MacDonald soll im Kabinet einen wichtigen Posten erhalten. Er ist ein bekannter Kritiker und ein sehr beliebter Schriftsteller.

### Arbeiterbewegung.

**Eine grundsätzliche Gewerkschaftsmethode.** Infolge des Anstiehs in Kraft getretenen, ungeheurer hohen Schulden der Vereinigten Staaten auf Ergänzungen des lithographischen Gewerbes wollen eine Reihe deutscher Firmen ihre Werke in die Vereinigten Staaten verlegen. In Deutschland hat jener Schulden schon eine gefährliche Depression auf dem Arbeitsmarkte der lithographischen Betriebe zur Folge gehabt. Das Lithographiegewerbe hat bisher in Amerika einen seiner besten Abnehmer gehabt. Manche Lithographen sehen sich daher gezwungen, ihrem teilweise auswandern den Gewerbe nach Amerika zu folgen. Den amerikanischen Arbeitern droht also ein sehr unerwünschter Ansturm, dem sie auch sofort durch Erhöhung der Eintrittsgelder in ihre Verbände und sonstige Schwierigkeiten zu begegnen beginnen. So hat die Photo-Engravers Union soeben das Eintrittsgeld von 80 auf 200 Dollar erhöht, natürlich sehr zum Vergnügen der Unternehmer, die sehr wohl wissen, daß die Auswanderung nicht verhindert werden kann, da vielmehr die Erhöhung der Eintrittsgelder, zumal wenn die gleiche Taktik von den anderen Organisations des gleichen Berufes befolgt wird, nur dazu dient, die bisher Organisierten von der Organisations fernzuhalten, wodurch natürlich dem Streikfortschritt Ehr und Lor gekürzt wäre, sicherlich auch nicht zum Nutzen der organisierten amerikanischen Lithographen.

**„Amerikanische“ Eintrittsgelder.** Zur Zeit der Womperbedaktionen spielte auch die Ausschließungspolitik amerikanischer Gewerkschaften eine Rolle. Jetzt ist die „Gewerkschaft“, das Organ der Gewerkschaftsorganisationen Österreichs, in der Lage, von 258 der im Staate New York bestehenden 2459 Ortsvereinen die Höhe der Eintrittsgelder mitzuteilen. Es erhoben danach im Jahre 1907 an Eintrittsgeldern:

Weniger als 1,00 Dollar	81	oder	84	Prozent
1 bis 1,99	247	„	10,5	„
2	466	„	19,4	„
3	631	„	25,8	„
4	889	„	35,5	„
5	115	„	4,9	„
10	107	„	4,6	„
15	240	„	10,2	„
20	22	„	2,9	„
25	85	„	2,8	„
30	—	„	—	„
40	—	„	—	„

Weniger als einen Dollar (4,20 Mk.) erhoben also von den 258 Vereinen nur 81 oder 34 Prozent. Ein Eintrittsgeld von dieser Höhe aber ist schon in der europäischen kontinentalen Gewerkschaftsbewegung ein Un Ding. Die weiteren Höfen beweisen dann, wie unglücklich hoch die zu zahlenden Eintrittsgelder sind. Der Effekt solcher hoher Gebühren, selbst wenn sie in Raten bezahlt werden können, ist eben doch der Abschluß der bereisenden Vereine gegen Arbeiter, die nicht in der Lage sind, 50, 100 oder gar bis 240 Mark (200 Dollar) ihrem Anteil zu entnehmen. Es ist dringend zu wünschen, daß mit dem Anschluß der American Federation of Labor an die gewerkschaftliche International: auch diese Ausschließungspolitik der amerikanischen Gewerkschaften endlich aufgegeben wird durch Herabsetzung dieser recht „amerikanischen“ Eintrittsgelder.

### Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

#### Die oberschlesischen Zementbarone

Am Ende des Geschäftsjahres 1909 unzufrieden, sie klagen über schlechte Zeiten. So konstatiert die oberschlesische Portland-Zementfabrik zu Oppeln, daß der Verkauf hauptsächlich infolge des großen Bedarfs für Wasser- und Eisenbahnbauten gegen das Vorjahr nicht zurückgefallen ist, doch erlitten die Preise, durch den Wettbewerb der außerhalb der Syndikate und Verkaufsbereinigungen stehenden Fabriken, sowie durch das Eindringen ausländischen Zements auf den deutschen Markt einen solchen Rückgang, daß der Ertrag sich bedeutend niedriger stellte, als derjenige des Vorjahres. Auch über die Geschäftslage pro 1910 äußert sich der Bericht recht trübe. Daß die Herren Zementbarone diese Geschäftslage selbst verschuldet haben, verschweigen sie. Die mit Hilfe der Syndikate und Verkaufsbereinigungen enorm hoch gehaltenen Zementpreise mußten neue deutsche Fabriken und erhöhte Einfuhr ausländischen Zements zeitigen. Nun ist der Zusammenbruch der Bereinigungen erfolgt, die weit über den Bedarf hinaus produziert hatten, und gleichzeitig ist jener große Preisrückgang eingetreten. Die vermögenden Herrschaften erheben nun einen großen Jammer über den „in der rücksichtslossten Form geföhrten Konkurrenzkampf, wie er in der Zementindustrie bisher noch nicht dagewesen ist.“ Jetzt schreien sie nach Schutzmaßnahmen, denn eine Gesundung dieses Industriezweiges sei nicht abzusehen, einmal wegen der vielseitigen Komplikationen im Inlande selbst, und weil die ausländische Konkurrenz erst nach Ablauf der noch gültigen Handelsverträge durch Abänderung der Höhe abgewehrt werden könne.

Trotzdem hat die oben genannte Aktien-Gesellschaft für 1909 noch einen Bruttoertrag von 779.596 Mark herausgewirtschaftet und ist sie in der Lage, ihren Aktionären 8 Prozent Dividende zu zahlen. Freilich sind diese mit dem erzielten Ertragslohn nicht recht zufrieden, sie müßten den Hungerriemen fester anziehen, denn im Vorjahre hatte der Dividendenfuß 16 Prozent betragen.

Für die Arbeiterschaft der Oppelner Zementindustrie ist der wilde Konkurrenzkampf um desto mehr beachtenswert, weil am letzten Ende dieser wirtschaftliche Krieg auf ihrem Rücken ausgefochten wird; denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Herabsetzung der Zementpreise bei den Unternehmern sofort das Bestreben wecken wird, die Produktionskosten durch Herabsetzung der ohnehin miserablen Arbeitslöhne noch mehr zu verringern. Wenn die dortigen Zementarbeiter dies noch endlich einmal einsehen wollten, und durch Anschluß an ihre gewerkschaftliche Organisation Gegenmaßnahmen treffen wollten.

Ostern, 5. Februar. Bürgermeister Marske erteilt am Mittwoch Abend einen ersten Schlagschlag, der die linke Körperseite vollständig lähmt. Sprache und Bewußtsein haben nicht gelitten.

Die Arbeiterbewegung in der Provinz. Am Freitag des Vorjahres haben die Arbeiter in der Provinz eine große Demonstration abgehalten, die besonders auf den Wert der Waffen zu dieser Arbeiterschaft hingewiesen und eine kräftige Unterstützung empfohlen wurde.

**Welferwitz, 5. Februar.** Unglücksfall. Dienstag Nachmittags starb der 54jährige Sohn des Balbarbeiters Gerlach aus Welferwitz seinem Vater, welcher im königlichen Hofe Welferwitz als Balbarbeiter beschäftigt ist, den Verherlaster. Die Arbeiter waren gerade mit dem Anlegen der Stämme beschäftigt, als ein Stammerl und den kleinen 5jährigen Jungen traf, welcher stimmunglos nach Hause gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gewweifelt.

**Jauer, 5. Februar.** Lebensmüde. Am Freitag Morgen machte der Stellmacherlehrling Wagner seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Kergliche Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Was den jungen Menschen, der in 6 Wochen seine Lehrgzeit beendet hatte, in den Tod getrieben hat, konnte bisher nicht ermittelt werden, denn am Abend zuvor war er noch sehr heiter.

**Goldberg, 4. Februar.** Bohndörfler in den Dasaleten. Die Krise in der Steinindustrie benutzten die Unternehmer, um die so wie so schon schlecht entlohnten Arbeiter noch mehr zu drücken. So auch der Besitzer des Blaufeinstreiches, Herr Seiffert. Fast alljährlich ist es diesem Unternehmer möglich gewesen, Bohndörflerungen vorzunehmen, ohne daß er auf ernstlichen Widerstand bei den schlecht organisierten Arbeitern gestoßen wäre. Bei der letzten Lohnzahlung ließ Herr Seiffert wiederum den Arbeitern erklären, daß er von jetzt ab zwei Pfennige weniger Stundenlohn zahle. Arbeiter mühen sich die Arbeiter, etwa 25, damit zufrieden geben, weil hinter ihnen keine Organisation steht, deren Hilfe sie hätten anrufen können. Ähnlich erging es den Arbeitern des Steinbruchs am Papelsberg, wo 50 Personen, meist Familienväter, mit einem Lohnabzug von 1,50 Mark bedacht wurden. Um diesen ungerechtfertigten Abzug nach außen hin etwas zu rechtfertigen, verdächtigte der Unternehmer, ein Galwirt August Nigborl aus Seiwaid, die Arbeiter, daß sie zu wenig Arbeit geliefert hätten. Selbstverständlich ist das nicht wahr. Arbeiter konnte auch hier der Unternehmer machen, was er wollte, da auch hier die Arbeiter so gut wie garnicht organisiert sind. Daß unter den von der Lohnreduzierung Betroffenen eine Anzahl frommer Patrioten sich befinden, soll nur nebenbei bemerkt werden. Sicher haben sie jetzt Gelegenheit, über ihre patriotischen Unternehmer sich ihre eigenen Gedanken zu machen. Wenn es ihnen von Sozialdemokraten gesagt würde, dann glaubten sie es nicht. Jetzt werden sie es am eigenen Leibe verspüren. Wann endlich werden die Arbeiter zur Einheitsorganisation, das ihre Interessen nur von einer freien Gewerkschaftsorganisation vertretet werden können?

**Adelshöhe, 5. Februar.** Die heilige Barbara hat nicht gehalten. Bei der Geburtstagsfeier Wilhelm II. hatte ein hiesiger Bergmann sich einen solchen patriotischen Mordanschlag angetrunken, daß er in einen Graben fiel, aus dem er sich nicht wieder herausarbeiten konnte. Sein Köfen nach der Schußkaton in der Barabre, der heiligen Barbara, blieb unerlöst, bis schließlich einige kräftige Männer arme dem sinnlos betrunkenen Patrioten und frommen Katholiken wieder auf die Beine halfen.

**Gliewitz, 5. Februar.** Erfroren. Der 44jährige Arbeiter Vincent Kowczyk ist vorerst in der Dunkelheit in die Abgründe gefallen. Er arbeitete sich selbst aus dem Wasser, blieb aber 60 Meter von der Unfallstelle liegen und wurde dann erfroren aufgefunden.

**Saunahütte, 4. Februar.** Wieder das Eis. Auf dem kleinen Hüttenteiche verunglückte ein Knabe, indem er in eine offene Stelle des Eises geriet und versank. Den Bemühungen des Lehrers Schmad gelang es, den Knaben dem nahen Elemente zu entreißen. In Ebersbach brachen sieben Kinder, die aus der Schule kamen, auf dem Eise ein. Eine vorübergehende Frau bemerkte den Unfall und rief den wach in der Nähe weilenden Gemeindevorsteher herbei, der mit Hilfe eines Nachbarn die Kinder rettete. Nur eins konnte sich noch allein nach Hause begeben, die anderen mußten, nachdem ihnen in einer nahen Behausung die erste Hilfe geleistet worden war, in ihre Wohnungen gefahren werden.

**Pleschen, 5. Februar.** Zum achtfachen Mord in Boguslawice. Der Untersuchungsrichter am königlichen Amtsgericht Pleschen schreibt uns: In der Sache betreffend den an der Familie Wasielewski in Boguslawice begangenen achtfachen Mord teile ich ergebnis mit, daß alle Befragungen von der Verhaftung des Täters unsichtig sind. Auch die sehr bestimmt gehaltene Mitteilung der Gendarmerei-Station in Eintrakt gorne (Galtzen), daß der am 17. Januar 1910 in Begleitung der Anna Kulowicz von Sieprato abgereiste russische Detektiv Michael Malek mit dem gesuchten Kaufmörder identisch sei, hat sich als irrtümlich erwiesen. Malek ist am 29. Januar d. Js. in Polowitz in Währen unter der Beschuldigung, aus einem Revolver auf Menschen geschossen zu haben, verhaftet und in das Gefängnis in Jamnitz eingeliefert worden. Die von mir sofort angeforderten Ermittlungen haben ergeben, daß Malek nicht als der gesuchte Kaufmörder in Frage kommt. Ich bitte daher die Nachforschungen nach Michael Kocajewski fortsetzen zu wollen, wobei ich bemerke, daß er außer den bereits angegebenen Tätowierungen auch die Figur eines Schmetterlings auf dem rechten Unterarm tragen soll.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhold Carl. — Redaktion und Druckerei: Neue Braunschweig 36. — Verlag von Oskar Schö. — Druck von Th. Schö. G. m. b. H. — sämtlich in Dresden. Hierzu 4 Beilagen.

Für die Inserate übernimmt die Redaktion nur die buchgeschliche Verantwortung.

Knorr's Reismehl  
Leichtverdaulich, nahrhaft, kalorienreich.

Knorr's Suppen  
fit und fertig - 30 Sekunden.

Jedes Paket enthält 1 Dose

Sparen hilft echte MAGGI-WÜRZE

Achtung vor Nachahmungen!

Die skönste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ohne Sauce, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich unvergleichlich feine, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI-WÜRZE. Verwendungsvorschrift befindet sich auf jeder Originalflasche. — Preis pro Flasche 2.-



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 5. Februar.

Geschichtskalender.

6. Februar.

- 1899 Reichskanzler v. Caprivi in Syrien bei Krossen t.
1907 Mitternachtsstreik Wilhelm II. vom Berliner Schlossfenster: Feind niedergedrückt!
7. Februar.
1478 Der englische Kaiser Thomas Morus in London t.
1840 Karl Marx gründet in London den kommunistischen Arbeiterbund.
1904 Reichstagsabgeordneter Emil Rosenow t.

Auf zur Werbearbeit!

Wenn die letzten Tage des Winters herankommen, dann ergeht an die Streiter der sozialistischen Sache stets von neuem der alte Ermunterungsruf. Die Pflichten des vorwärtsstrebenden, für seine Ueberzeugung begeisterten Genossen treten an ihn, er prüft und schaut um sich, wo einer sei, dem die Aufklärung not tut, und der dennoch dem Arbeiterblatt immer noch fernsteht. Jeder denkende Arbeiter hat ja längst erkannt, daß die erste Grundbedingung für den weiteren Aufstieg der proletarischen Bewegung die immer ausgebreitere Verbreitung der Arbeiterpresse ist. Und an diese, an die alten, immer tätigen Genossen, die stets auf dem Posten waren und sind, wo es im Interesse der Partei zu wirken galt, braucht der Ermunterungsruf, die Mahnung an die parteigenössliche Pflicht, nicht zu ergehen. Sie um ohnedem ihre Schuldigkeit. Aber wie viele, die intelligent, ...

Wie oft aber muß da der im Vordertreffen der Partei stehende Genosse hören, daß die Werbearbeit eine undankbare, Mühsam erwerbende sei. Namentlich jüngere, aufgeweckte Genossen kommen mit diesem Einwand. Sie wollen sich die Laune nicht verderben lassen, glauben auch wohl, daß sie sich bei allzuviel Indifferentismus oder geistiger Stumpfheit zu schroffen Äußerungen hinreißen lassen, oder fürchten, daß sie mit dem Gegner, den sie treffen könnten, zu hitzig ins Gesicht kämen usw. Andere schrecken vor den Bildern des Elends zurück, die der bei Hausagitationen tätige Genosse oft zu sehen bekommt, viele finden die ganze Arbeit gar langweilig und was der vorgeschickten Abhaltungen und Einwände mehr sind. Das alles aber ist nicht richtig. Fragt doch einmal die alten Streiter des Sozialismus, was ihnen Mut und Arbeitsfreude zu jeder neuen Agitationsarbeit gibt, ihr jüngeren Genossen, weshalb sie immer und überall wieder mitgehen und allerwegen ihren Mann stehen. Sie werden euch sagen: Es ist die Freude an der Werbearbeit, die Freude an den mannigfachen Gestalten des Lebens, die einen beim Kampf für die proletarische Idee selbst immer wieder anders und neu erscheinen.

Freude an der Werbearbeit? Hören wir euch fragen, wie ist das möglich? Wie kann ein Mensch an all den Dingen, die jeden, der vorwärts will, verdrücken müssen, Freude haben? — Ja, das ist eigentlich zuerst recht schwer zu raten. Gewiß ist es keine Freude, in dunklen, menschenunwürdigen Höhlen das Elend in jeder Gestalt kennen zu lernen, aber Freude ist es, zu wissen, daß das, was ihr bringt und zu eurer Lebensanschauung erkoren habt, berufen ist, diesem Elend abzuhelfen. Freude ist es, die gedrückt, von der Not gezeichneten Ansehlicher sich aufstellen zu sehen, wenn dem dahinter wohnenden Geiste der Gedankengang des Sozialismus nähergebracht wird. — Es ist nicht erheitend, zu erfahren, wie an der Schwere des Indifferentismus mancher Klassengenossen unzählige Gründe, diese, diese gute und gewichtige Worte abgelenken, aber es weckt die Zuversicht, zu wissen, daß unsere ersten Vorkämpfer vor lauter solchem Indifferentismus standen und wie dieser, Schritt für Schritt, sich verteidigend, zurückweichen mußte. Es ist eine Freude, zu wissen, daß vor der sieghaften Idee des Sozialismus nichts standhält. Und schließlich gibt es kaum einen Indifferenten, bei dem die Schleier der Selbsttäuschung nicht

mindestens schon an einem Eckstein gelöst wären. — Ist es aber dem reglement, bildungsreichen Geist nicht eine wahre Ermunterung, bei der Werbearbeit selbst auf immer neue Probleme der sozialen Gestaltung zu stoßen, das Leben in seiner vieltausendfältigen Form am Schopfe zu fassen, seine Quellen in ungetrübter Klarheit zu studieren? Woher erwarben die alten, den Schichten des arbeitenden Volkes entstammenden Kämpfer ihre tiefe soziale Kenntnis, ihr unerschütterliches Vertrauen auf die Zukunft des Sozialismus? Sie schöpften aus dem Lebens Tiefen, und sie schöpften Wahrheit.

Und schließlich, ist es nicht ein Spieß für den denkenden Mann, an Segner zu geraten, die etwas zu sagen haben? Ueber Behäftigkeiten und Spätieren hebt das Bewußtsein der guten Sache. Es stimmt freudig, daß anders, als mit solch zweifelhaften Widerbestimmungen, das stolze Ideal des Klassenbewußten Arbeiters kaum noch bekämpft werden kann. — Denn dieser schmutzige Kampf ist das Eingeständnis des geistigen Bankrotts der Segner.

Und so lassen sich viele andere Freuden der Werbearbeit aufzählen, die der nicht kennt, der nie oder selten an ihr teilnimmt. Deshalb auf zur Agitation für unsere Sache! Das Jahr 1910 ist die rechte Gelegenheit, um neue Streiter, neue Teilnehmer an der Aufklärung durch die Parteipresse zu werden. Stoff zur Belehrung ist da, soll es da an Kräften fehlen, sie zu verbreiten? An die Arbeit, Genossen und Genossinnen, jeder neue Leser des Parteiorgans hilft den Steg der proletarischen Sache vollenden!

Breslauer Polizei-Uebergriffe und unsere rote Fahne vor dem Kammergericht.

Am 10. März 1909 verunglückte tödlich der Parteigenosse Kowalew in Breslau. Da er keine Verwandten hatte, so übernahm der Genosse Stach, für die Beerdigung Sorge zu tragen. Der etwa 600 Personen umfassende Leichenzug bewegte sich vom Allerheiligenhospital nach dem Friedhof, wo mit polizeilicher Genehmigung ein Laienredner gehalten wurde. Wegen eines Nebenunfalls erfolgten Anklagen auf Grund des Reichsvereinsgesetzes und der Breslauer Straßen-Polizeiverordnung in Verbindung mit § 380 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs. In dem Zuge hatten nämlich in einer Droßke drei Genossen, darunter Baumgarten und Gurny, die rote Fahne des Sozialdemokratischen Vereins für Breslau mitgeführt. Sie war vor der Abfahrt entfaltet worden aber auf Anordnung eines Polizeikommissars, der einem Auftrage seiner Vorgesetzten folgte, verhängt. Nur so sollte sie mitgeführt werden dürfen. Untermwegs bemerkte der Polizei-Kommissar Deyer, daß sie wieder entfaltet wor. Er ließ die Droßke in eine Nebenstraße abbiegen und verlangte die Herausgabe der Fahne. Es wurde aber nur der Versuch gemacht, sie wieder einzuhüllen. Darauf ließ D. die Droßke nach der Polizeiwache fahren. Auf Grund dieses Tatbestandes wurde Stach als Veranlasser eines nicht genehmigten öffentlichen Aufzuges gleichgültig, wegen Uebertretung der Paragraphen 1, 2 und 19, Ziffer 1 des Vereinsgesetzes auf einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt. Die Angeklagten Baumgarten und Gurny dagegen wurden wegen Uebertretung der Breslauer Straßen-Polizeiverordnung zu 6 bestrafungsweise 3 M. verurteilt, weil sie „eine zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit auf der Straße erdangene polizeiliche Anordnung nicht befolgt“ hätten. — Die drei Verurteilten legten Revision ein. Es passierte nun der eigenartige Vorgang, daß die in einem Urteil abgetane Sache in zwei Teile zerlegt wurde. Soweit Stach in Frage kam, wurde die Revision von dem Oberlandesgericht in Breslau verhandelt, vor dem sie am 7. Dezember selbstverständlich verworfen wurde. Bezüglich der Angeklagten Baumgarten und Gurny kam die Revision vor das Kammergericht in Berlin, das sich in seiner letzten Sitzung damit beschäftigte.

Rechtsanwalt Wolfgang Heine, der die Angeklagten vertrat, sprach seine Verwunderung über jene Teilung aus und auch der Senatpräsident Lindenbergh meinte, ihm sei das Verfahren neu. Rechtsanwalt Wolfgang Heine plädierte danach für Freisprechung von Baumgarten und Gurny, weil hier die Anwendung der Straßenspolizei-Verordnung rechtsirrig sei. Das Kammergericht hob dann auch die Vorentscheidung auf, soweit sie Baumgarten und Gurny betrifft, und verwies die Sache insoweit an das Landgericht zurück. Die Begründung erging dahin: Der Senat habe nur mit D. und G. zu tun, nachdem das Oberlandesgericht Breslau den Angeklagten Stach als Veranlasser und Leiter des Zuges rechtskräftig verurteilt habe. — Was aber Baumgarten und Gurny angehe, so sage

die Vorsicht, der Polizeikommissar Ramrod habe das Verhalten der Fahne zu einer Zeit verlangt, als der Zug noch nicht begonnen habe, als die Leute vor dem Hospital zusammenrücken. Ferner sage das Urteil, er habe es verlangt, einem Befehle seiner Vorgesetzten folgend. Weidensache einer Anwendung der Straßenspolizeiverordnung entgegen. Die immerhin außerordentliche Bestimmung, daß Anordnungen der Polizeibeamten, die zur Erhaltung der Sicherheit und Ordnung ergehen, unbedingt Folge zu leisten sei, wäre aufgebaut auf dem Gedanken, daß es im Verkehrsleben Momente gebe, wo ein plötzliches Einschreiten im Interesse der Ruhe, Ordnung und Sicherheit erforderlich sei. Im Sinne jener Vorschrift liege es aber nicht, eine polizeiliche Anordnung voranschreitend langer Hand vorzubereiten. Und zweitens müsse der Polizist beamer, der die Anordnung trifft, selber die Aufschauung haben, hier sei die Ordnung und Sicherheit gefährdet, hier müsse er einschreiten. Dieser Befehl des Polizeikommissars Ramrod sei somit eine Anordnung gewesen, die nicht durch die Straßen-Polizeiverordnung gedeckt werde und der in der Bezeichnung nicht Folge geleistet werden brauche. Außerdem sei man zunächst erst gefolgt. Trotzdem könne nicht gleich Freisprechung erfolgen. Denn ihre, D. und G. Mitwirkung an dem ganzen Vorfall müsse im Hinblick auf das Reichsvereinsgesetz nachgeprüft werden. Wenn das dem Kammergericht gleichberechtigte Oberlandesgericht Breslau Stach als Veranlasser verurteilt, so schließe das nicht aus, (jetzt kommen die Wink mit dem Hauptverfall für die neue Verhandlung (Rev. d. V.), daß noch mehr Veranlasser dazwischen seien. Das Landgericht müsse nunmehr prüfen, ob Baumgarten und Gurny durch die spätere Enttarnung der Fahne in Frage nicht ebenfalls als Veranlasser des ungenehmigten öffentlichen Aufzuges geworden und als solche nach dem Reichsvereinsgesetz verantwortlich seien.

\* Ein Heim für ledige Mütter. Und wird geschrieben: Der Bund für Mütterhilfe Breslau, der es sich zu seiner Hauptaufgabe stellt, ledige Mütter und deren Kinder vor wirtschaftlicher und sittlicher Gefährdung zu bewahren, verstand in diesen Tagen einen Antrag an alle sozial gesinnten Männer und Frauen mit der dringenden Bitte, beizustimmen, um die Gründung eines Heims für Schwangeren und Mütter hier in Breslau zu ermöglichen. Dieses Heim, das sich für unsere Stadt und Provinz als ein dringendes soziales Bedürfnis mehr und mehr erweist, ist bestimmt, mittel- und langfristigen eheverfallenen Schwangeren gegen angemessene Beschäftigung Unterkunft und gesundheitsgemäße Pflege zu gewähren, von dem Augenblicke an, da sie ihrer notwendig bedürfen, und auch nach der Geburt des Kindes, so lange sie ihrer bedürfen. Durch diese Fürsorge hofft man die Mutter vor Verzweiflung und deren traurigen Folgen zu bewahren, das Kind aber zu schützen und die Sänglingssterblichkeit herabzusetzen, die gerade in der Provinz Schlesien ungeheuer hoch ist. Im Durchschnitt der Jahre 1901-1906 starben im Königreich Preußen von je tausend lebend geborenen im ersten Lebensjahr 177, im Regierungsbezirk Breslau dagegen 272, von tausend unehelichen Kindern im gleichen Zeitraum sogar 358, also weit über ein Drittel aller unehelichen Säuglinge. Hier eingetragenen tut dringend not, und wer gewillt ist, bei diesem Werte vorbeugender Fürsorge zu helfen, wird von der Schlesischen Gruppe des Deutschen Bundes für Mütterhilfe aufgefordert, seinen Beitrag an die Schlesische Handelsbank G. G. hier, I, unter der Bezeichnung „Beitrag zum Fonds für das Mütterheim“ entrichten zu wollen.

\* Die Kriegervereine gegen die Arbeiter. Wie das Breslauer Innungsblatt „Das Handwerk“ mitteilt, will der Kreisriegerverband Breslau-Stadt, dem angeblich 4000 Mitglieder angehören, Arbeits-Nachweise für Gesellen und Arbeiter errichten! Das heißt also, die Kriegervereine wollen dafür sorgen, daß das Unternehmertum immer mit zufriedenen, und unorganisierten Arbeitern versorgt werden kann. Die Krieger gehen an diesen sauberen Plan, der lediglich ein Hieb gegen die Gewerkschaften sein soll, mit großem Tamtam heran: „Es soll zu diesem Zweck an alle Behörden, Arbeitgeber und dergleichen herangetreten werden, daß diese ihre Gesellen und Arbeiter bei dem Arbeitsnachweise-Amt, Weidenstraße 3, anmelden mögen. Das Generalkommando wird ersucht werden, den einzelnen Truppenteilen den Auftrag zu geben, den Reservisten schon vor der Entlassung, sich für Arbeit auf dem Nachweise-Amt zu melden, anzuhalten. So glaubt der Kreisriegerverband, Königs-treue Gesellen und Arbeiter zu erhalten und dem Terrorismus der Gewerkschaften der Arbeitnehmer entgegenzuarbeiten.“

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Bierhaus und die Abstinenter. Seiner Gesundheit zuliebe war der immer fränkende Otto Julius Bierbaum unter die Enthaltensamen gegangen. Aber sein Herz gehörte immer dem Alkohol. Darum hat er, als vor einiger Zeit ein Aufruf aller Herren an die deutsche Burschenschaft gegen den Trinkwahn erging, mit launiger Ironie die Abstinenzlerlei verurteilt.

Er schilberte phantastisch seine Erlebnisse auf einem Sommer des Körpers Abstinenz (cremehelbe Stürmer mit milchweißer Einfassung. Wählpruch: fideliter et abstinenter). Der Sommer wird in den Festräumen der Rollerei „Sahntas“ den Genossen. Beim Forellenessen zu Ehren Professor Forels wurde durch die Veranlassung ging. Otto Julius dachte an die sinnigen Erzählungen aus seines Lebens Malenbälle, trant pro vera zwei Ganze Vollmilch bis zur Nagelprobe, wurde aber dennoch streng gemieden und die Plätze waren nahe daran, ihm einen Generalentlassungen aufzubringen. Endlich teilte der erste Chargierte mit lächelndem Gesicht ihm mit, daß ein Mißverständnis gegen ihn eingeleitet werden möchte. Warum? fragte der Dichter und erklärte, er schreibe seit acht Jahren nur völlig alkoholfreie Verse. „Ja, es ist nicht das“, antwortete der Senator, „es handelt sich um einen Malel, den Sie an sich haben.“ Umsonst betrachtete sich der Verzweifelte von oben bis unten; umsonst schwor er bei der unbesetzten Empfangnis seiner Gebichte seit 1900, bei der Milchstraße, bei seiner ewigen Lichternheit — es half nichts: er wurde vor das Tribunal geleitet. Und ein alter Herr mit milchfarbenen Haare erhob sich zu einer längeren Rede, die ihm wie Milch und Honig von den Lippen floß; aber auch aus ihr vermochte der Unglückliche nicht zu erkennen, welchen Verbrechen er beschuldigt wurde. Er sank in einen Stuhl und seufzte: So sagen Sie mir doch nur endlich, was ich begangen habe! Ich will es ganz gewiß nicht wieder tun. „Lun? Lun?“ rief her alle Herr. „Wer spricht von Lun? Lun, tun Sie uns nicht das Geringste. Sie befehligen uns auf viel raffinierte Weise: Sie befehligen uns passiv. Ohne auch nur den Mund aufzutun, schuldern Sie uns und unangesehnt eine Beleidigung ins Gesicht.“ Des Dichters Seele verlangte in diesem Augenblicke zum ersten Male seit acht Jahren nach einem Rognauf. Da sie aber keinen

bekam, schrie sie wild auf: „Wenn ich von diesem Wahnsinn auch nur ein Wort verheße, will ich Plempas heißen.“ Da lächelte das Unheil des zornigen alten Herrn lebendig auf: „Endlich! Endlich haben Sie begriffen! Es muß ja nicht gerade Plempas sein. — — wenn Sie nur aufhören, Bierbaum zu heißen! Ihr Name ist das Geuel an Ihnen. Legen Sie ihn ab, indem Sie gleichsam nach dem Worte der Schrift handeln: „Wenn Dich Dein rechtes Auge ärgert, so reiße es aus und wirf es von Dir!“ Da gingen dem Dichter die Augen auf, und er beschloß, sich künftig — Otto Julius Bierbaum zu nennen!

Das Papier aus Leinwandlampen kann in diesem Jahre sein 600jähriges Jubiläum feiern, denn seit dem Jahre 1810 wurde es auf der Papiermühle in Ravensburg, die den Vorfahren der beiden großen Vater Holbein gebührte, in größerer Menge hergestellt. Allerdings wurden schon die Jahre vorher Versuche gemacht, Papier aus Lumpen herzustellen, und es existiert sogar eine Urkunde mit der Jahreszahl 1801, die auf einem Lumpenpapierähnlichen Stoff geschrieben ist. Und das Wasserzeichen brachte man schon damals an, es war ein Ochsenkopf, der dem Wappen der Holbein entstammend war. Die ersten Grund von Frap und Schiffer sind auf Ravensburger Lumpenpapier hergestellt.

Aus aller Welt.

Admiral Peary. Im nordamerikanischen Kongress bracht der Senator Hale eine Gesetzesvorlage ein, wonach Peary für seine Verdienste um die Polarforschung der Rang eines Konteradmirals verliehen werden soll.

Einsturz eines Stelbans am Ventekanal. Ein schweres Unglück ereignete sich Freitag Vormittag, wie aus Hamburg telegraphiert wird, bei den Arbeiten am Ventekanal. Durch den Einsturz eines Stelbans wurden mehrere Arbeiter verletzt. Ein Arbeiter wurde als Leiche hervorgezogen. Zwei andere haben schwere Verletzungen erlitten und wurden ins Krankenhaus gebracht.

Wata nach dem Hochwasser. Die Zahl der von der Hochwasserkatastrophe Betroffenen wird auf mehr als zwanzigtausend geschätzt, abgesehen von den vielen tausend Arbeitern, die durch die Ueberschwemmung der Fabriken beschäf-

tigungslos geworden sind. Aus dem Chaillouviertel ist das Wasser jetzt ganz verschwunden, stark gefallen ist es im Bois de Boulogne; die Rennbahn Longchamp sowie das Terrain des Bois de St. Mande aber noch unter Wasser. Die vom Wasser bedeckten Flächen bieten einen trostlosen Anblick. Bei Juvisy ist die Seine bewahrt in ihr Bett zurückgetreten, und die meisten Straßen sind frei von Wasser. In der Grand von Vichy-Wons sieht es noch ähnel aus. Das Wasser fällt weiter in Charanton, Nations-Alfort und Alfortville. Bei Nanterre stehen noch große Flächen und 170 Häuser unter Wasser.

Streit an der Tübinger Universität. Ueber einen ungewöhnlichen Streit meldet der Droht aus Tübingen: Als bei der Eröffnungs-Vorlesung des Professors Dr. v. Bruns in der kirurgischen Klinik Böslinge des vor einiger Zeit eingeweihten deutschen Missions-Instituts in den Saal eintraten, um an der Vorlesung teilzunehmen, verließen sämtliche Kliniker den Saal, bis auf den Vorsitzenden der Klinik-Vereinigung, der sich zu Professor v. Bruns begab und ihm mitteilte, die Kliniker würden die Vorlesung nicht besuchen, so lange die Missionsböslinge an ihr teilnehmen.

Schiffbruch im Wattenmeer. In Bafum trafen einer telegraphischen Meldung zufolge, am Donnerstag vollständig ermattete Matrosen des deutschen Kohlen-dampfers „Sania“ ein und gaben an, daß der Dampfer auf der Fahrt von Embden nach Brunsbüttel in der Nähe von Bafum auf den Strand geraten sei. Die Mannschaft hätte mit Ausnahme des Kapitäns und einiger Leute das Schiff verlassen, aber nur die Rettungsboote erreicht. Hier hätten sie hungrig und frierend 4 Tage zubringen müssen, ehe sie erlöst worden seien. Es wird versucht werden, den gebrachten Dampfer abzubringen.

Das Auto auf der Sandstraße. Aus Köln meldet ein Drahtbericht: Im Bezirk, auf der Provinzialstraße nach Saßberg einem entgegenkommenden Wagen auszuweichen, überanste ein Auto zwei auf der Straße liegende Frauen. Die eine wurde in den Gassenrand geschleudert, die andere nur leichtes Verwunden, während die dritte herab geworfen wurde, daß sie alsbald ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Auto fuhr auf einem Damast und wurde vollständig zerstört. Nach der Unfälle erlitt leichter Verwunden.

Die Gewerkschaften werden immer mehr...

Interessant ist, daß dieser zu errichtende Nachweis...

Während die Generaldebatte in der Stadtverordnetenversammlung...

Die Breslauer Jahrestelle des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes...

Dem Jahresbericht des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands...

Die Agitation ist in diesem Jahr...

In der Vertriebszeit führte die Organisation...

Die Aktion, Holzarbeiter! Nächste Woche...

Die Aktion, Arbeiter und Arbeiterinnen!

Die Aktion, Arbeiter und Arbeiterinnen!

Die Aktion, Arbeiter und Arbeiterinnen!

Die Aktion, Arbeiter und Arbeiterinnen!

Die Aktion, Arbeiter und Arbeiterinnen!

Die Aktion, Arbeiter und Arbeiterinnen!

Die Aktion, Arbeiter und Arbeiterinnen!

Ein netter Arbeitgeber in der Vätermeißler Fabrik...

Warum der Deutsche Mißhandelt wurde...

Konsum- und Sportverein „Vorwärts“...

am 1. März 1910...

am 1. März 1910...

am 1. März 1910...

am 1. März 1910...

am 1. März 1910...

am 1. März 1910...

am 1. März 1910...

am 1. März 1910...

am 1. März 1910...

am 1. März 1910...

am 1. März 1910...

am 1. März 1910...

am 1. März 1910...

am 1. März 1910...

am 1. März 1910...

am 1. März 1910...

am 1. März 1910...

Preßstimmen zur Wahlrechtsreform.

Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt, sie hält...

Berlin, 5. Februar. Nur ein Teil der heutigen Morgenblätter...

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Die Vorlage...

Die „National-Zeitung“ sagt: Was lange währt...

Das „Berliner Tageblatt“ meint: Die Väter der...

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Wenn alles...

Der „Vorwärts“ schreibt: Die Wahlrechtsvorlage...

Der „Deutsch-amerikanische Handelsvertrag“...

Drohbriefe.

Fabrikbrand und seine Folgen.

Die Schlammflut des Vesubs.

Wasserstandsnotizen der Oder.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

# Inventur-Verkauf

VON

## Winter- und Sommer-Konfektion

zu fabelhaft billigen Preisen.

Bitte beachten Sie die Fenster!

Reuschestr.  
Nr. 55.

# Leopold Bermann

Reuschestr.  
Nr. 55.

**Nur kurze Zeit!**

**Nur kurze Zeit!**

### Stadt-Theater.

Sonabend, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Wilhelm Tell“.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Der Waffenschmied“.  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Martha“.  
Abends 7 1/2 Uhr, zum 1. Male:  
„Der deutsche König“.  
Montag 7 1/2 Uhr:  
Mit neuer Ausstattung.  
Zum 3. Male:  
„Madame Butterfly“.

### Lone-Theater.

Sonabend, 7 1/2 Uhr:  
Zum 1. Male:  
„Das Baby“.  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Ein Walzertraum“.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Zum 2. Male:  
„Das Baby“.  
Montag 7 1/2 Uhr:  
„Ein Perlmutter“.

### Thalia-Theater.

Sonabend:  
„Dumbos Versteck“.  
(Abend- und Vorstellungs 8.)  
Grüne Karten.  
„Sorenzino“.  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
„Nagard Hochzeit“.  
Billetverkauf Sonntag von 11 bis  
2 Uhr im Thalia-Theater und im  
Stadt-Theater.  
Montag, 8 Uhr:  
Sondervorstellung für die vereinigten  
Handlungsgehilfen-Vereine:  
„Siebele“.

### Schauspielhaus

Sonabend, 8 Uhr:  
„Petra Gallerina“.  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Die Förster-Christel“.  
Abends 8 Uhr:  
„Prinz Gallerina“.  
Montag 8 Uhr:  
Volks-Vorstellung. Keine Preise.  
„Die Fiedermäuse“.

### Liebig's Etablissement.

Sonntag, den 6. Februar 1910:  
2 Vorstellungen 2  
„Hartstein“  
und das andererseits  
Februar-Programm.  
Anfang 4 und 7 1/2 Uhr.

### Viktoria-Theater

Gastspiel Henry  
**Bender**  
„Der süße Doktor“.  
Carl Schmitz  
„Perlmutter“.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

### Royal Biograph

Gartenstr. 40, Ecke Agnesstr.  
Programm  
vom 5. — 12. Februar 1910.  
Aus den 10 hervorragenden  
Nummern des Programms ist  
besonders hervorzuheben:  
Roman einer Kassiererin  
Ergreif. Drama  
Hochwasser in Paris.  
Hochaktuelle Natur-Aufnahme  
Faust und Margarethe.  
(Nach der gleichnamigen Oper  
von Gounod). 614

### Breslauer

**Cis-Palast**  
Nächste Neuhof Breslau  
Gartenstrasse 79.

### Zeltgarten

Dir.: H. Krasnik.  
Heute Sonntag:  
Nachmittag 3 Uhr:  
Kinder- u. Familien-  
Vorstellung  
der Lilliputaner  
„Der netteste Vater“.  
Entree 20 Pf.

### Gala-Vorstellung

Abends 8 Uhr:  
**10**  
ganz neue  
Spezialitäten  
und die  
Lilliputaner  
„Gulvers“.  
Abend zur Fastnacht:  
**Masken-  
Ballfest**  
verbunden mit  
Künstler-Vorstellung  
**2 Kapellen.**

### Palmengarten

Dir.: H. Krasnik.  
Heute Sonntag:  
Gastspiel  
des  
Philharmonischen  
Blasorchesters  
„Dreibund“  
aus Neapel.  
Aufgeben:  
Italien. Gesellschaft  
„Murari“.  
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.  
Dienstag, Fastnacht:  
Grosser  
**Masken-Ball**  
auch unmaskiert.  
Großartige Neberrauschung.  
**2 Kapellen.**  
Außerdem Orchesterleitung in  
**2 Schönen**  
Damen-Masken.  
1. Preis: Goldene Uhr.  
2. Preis: Tafelgeschloß.

9 Pf. — Reformbier — 9 Pf.

Verlangen Sie auch im Kon-  
sum-Verein Union-Biere. 614

**Fulde  
Bockbier**

empfehle ich  
stets bekannt guter Qualität  
**BRAUEREI W. FULDE**  
BACKEAU-SERLAU.  
Niederl.:  
Michaelstr. 26. Tel. 307.

### Masken!

Großes Lager brillanter Masken  
für Herren und Damen,  
Leihweise billigt.  
**Joh. Heyden,**  
Jetzt Neudorfstrasse 12,  
1. Viertel von der Gartenstraße.

Gebraucht  
**Gute Hienfong-Gehäuse**  
(Dessinat) & Dgd. 2,50 Mk.  
Bern 80 Plätzen 8 Mk., portofrei.  
Rabotat, E. Walter, Halle a. S., Mühlweg 20.

### Zur Konfirmation

schwarze und weiße Kleiderstoffe  
in guten Qualitäten zu aussergew. bill. Preisen.  
Fertige Konfirmandenkleider, Unterröcke mit schönen Stickereien  
von Mk. 1.50 an, Korsetts, Hemden, Beinkleider, Handschuhe.

Anfertigung nach Mass in eleg. Ausführung zu allerbilligsten Preisen.  
Jede Konfirmandin erhält zum Geschenk eine elegante Halskette mit  
Anhänger oder ein paar Ohrringe nach Wahl. 621  
**J. Sander, Gräbschenerstrasse Nr. 37.**

### Colosseum

Nikolaistrasse 27.  
Größtes kinematographisches Theater Schlesiens.  
Programm  
ab Sonnabend, d. 5. Februar bis inkl. Dienstag, d. 8. Februar.  
**Spiegel für Brautleute.**  
Ein edler Menschenfreund.  
Die beiden Dienstmädchen.  
Des Sängers Fluch.  
Eine Hochzeitsreise.  
Alle Schuld rächt sich auf Erden.  
Von der Verbrecherlaufbahn ins Elternhaus zurück.  
Die 3 Strauchritter.  
Musik. Begleitung. — Rezitation.  
Auftreten des Italien. Natursängers Signor Coscia.  
Räucher erlaubt!  
Entree 25 Pf., Sonn- und Feiertags 30 Pf.  
Kinder zahlen die Hälfte.  
Jeden Sonntag von 11—1 Uhr: **Matinee.**  
Vorführung des ganzen Programms. Entree auf allen  
Plätzen 20 Pf.



### Konfirmanden- Wäsche

für Knaben und Mädchen  
zu billigsten Preisen.

**J. Herold**

Erste Wiener Wäschefabrik 569  
Albrechtsstr. 46 zweites Viertel  
vom Ring.

### Richtig

ist, dass Hillmann Markkaffee  
unerreicht ist in Güte, Billigkeit,  
Reinheit und Geschmack.  
— Ein Versuch überzeugt! —  
Hillmann & Kirchner, Breslau.

„In freien Stunden“.  
Illustrierte Roman-Bibliothek, jeft 10 Pfennige.  
Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

### Umsonst!

erhalten Sie einen 616  
erstklassigen Sprechapparat mit bester  
Schallplatte bei  
Abonnement auf die weltbekanntesten Beka-Schallplatten.  
Ohne einen Pfennig Aufschlag!  
Jeder Tag bringt neue Kunden!  
Kataloge umsonst und portofrei. Vor-  
führung auf Wunsch jederzeit kostenlos.  
Deutsche  
Schallplatten-Gesellschaft  
m. b. H.  
Breslau II, Gartenstrasse 36,  
Telephon 334.



Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Wäsen, Röcke, Kleider,  
Spitzen, Stickerien, Handschuhe und Kravatten, sowie sämt-  
liche Artikel zur Schneiderlei, kauft man am reellsten bei  
**Robert Jahn, Allenstraße 50,  
Ecke Leuthenstraße.**

### Zur Konfirmation!

Grösste Auswahl  
in schwarzen und weissen

## Kleiderstoffen

### Woll- und Waschstoffe.

Besonders empfehlenswert:

Schwarz reinwollener Cheviot 95 Pf  
Mtr. Mk. 2.—, 1,75, 1,35, 1,10,  
1 Posten schwarze Wollstoffe 165 M.  
110 cm breit, Meter

Schwarz u. elfenbein Satintuch 135 M.  
Mtr. 2,20, 1,75,

Elfenbein, Panama, und Diagonal, 80 Pf.  
Mtr. Mk. 2.—, 1,80, 1,50, 1,25, 1.—,  
Elfenbein Wollbatist 110 M.  
Mtr.

Spitzenbücher gratis! 641

## J. Mamlek

Kupferschmiedestrasse 42, part. bis 4. Etage.

### Pfannkuchen

Dutzend 50 bis 30 Pf. mit verschiedener Füllung  
und vorzüglich im Geschmack

**H. Hawerda, Bachl. V. Adler, Bäcker und Konditor,**  
Nikolaistrasse 15.

### Billige böhmische Bettfedern!



1 Pfund ganz rein, gefüllte 1. —, prima  
Bettfeder 1. — 30; reise. Bettfeder 1. — 20,  
1. — 10; Bettfeder, abgedr. 2. — 20,  
2. — 10; 1 Pfund Bettfeder, Bettfeder,  
ungefüllte 2. —, 2. — 10; Bettfeder 2. — 50,  
3. —. Bettfeder gefüllt gegen Nachnahme von  
20 Pfund an. — Unbedingt gefüllt.  
Die Bettfedern sind rein.  
Kaufpreisige Bettfeder gratis. 14056

**S. Benisch in Desehnitz No. 876. 256men.**

### Die Gleichheit

(Freizeitzeitung.)

Ziehung am 16. bis 18. d. Mts.  
ich empfehle!

# Wohlfahrts - Geld - Lotterie

Losse à 3,75 Mk.  
Hauptgewinne: 75.000, 40.000, 30.000, 20.000, 10.000 Mk. bar.  
B. Klement, Breslau I, Ring 22. Geradethor vom  
Schweidnitzer-Keller.  
Spezial-Lotterie, Bank-Geschäft und Müzenhandlung. [635]

Forto und Liste 80 Pf. extra.

# J. Kaluza

Schuhmachermeister, Giesb. Nr. 17  
empfehle!

sein großes Lager von

## Schuh- Waren

232

für Herren, Damen u. Kinder.  
Preise fest, aber äußerst billig.  
Bitte genau auf Firmen achten

**Sie müssen**  
sich der billigen Preise wegen freuen.  
Kaufte, gute Stoffe, nur 2 1/2 Mark.  
Nach Maß, tabellet, 18 Mark. 348  
Anzugfabrik Wallstr. 17, I.

Für

# Konfirmanden

**Kleiderstoffe** schwarz und crème Meter **78** Pf. bis **3.00**  
**Diagonal- u. Cheviot** nur crème, Meter **88** Pf. bis **1.60**  
waschbar,  
**Fertige Kleider** crème und schwarz **9.50** bis **24.00**  
**Fertige Anzüge** schwarz **9.75** bis **18.50**  
**Konfirmanden-Wäsche** für Knaben u. Mädchen  
zu billigen Preisen. 568

Anfertigung nach Mass in garantiert guter  
Ausführung.

# H. Silberstein

Friedrich-Wilhelmstr. 16, Ecke Schwertstr.

# Mitohlfraße und Arbeiterklasse

von Dr. Fröhlich.

Eine empfehlenswerte Agitationsdruckschüre.  
Preis 20 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“.

# Die Restbestände des Inventur-Verkaufs

in Damen-Paletots, Blusen, Röcke  
sind nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt.

**Preismässigung**  
40%  
50%  
60%  
Rabatt.

**Blusen**  
in reiner Wolle } Wert bis 10.00  
Spitze, } nur **2.95**  
Wollbatist }

**Blusen**  
in Seide, } zum Teil Modelle  
Spitze, } Wert bis 24.00  
Vellé } **9.55 4.05**

**Balkkleider**  
Seide } reich garniert, weiss und  
Spitze } farbig, Wert bis 45.00  
Mull } **24.00 15.00 7.95**

**1 Posten Blusen**  
aus Velour, Tennis | Wert bis 4.50  
Zephyr, Leinen | nur **1.35**

**Einsegnungskleider** schwarz und weiss, in nur reiner Wolle 12.50  
stossen . . . . . von Mk.  
Massbestellungen in 24 Stunden ohne Preisauflage.

# Heinrichs Konfektionshaus

Reuschestrasse 7, Ecke Büttnerstrasse. 636

# Husten

schützen

## Schlossareks

patentiert

## Eukalyptus- Bonbons.

Zu haben in Probekarteln  
à 20 Pf. u. in Kartons à 50 Pf.,  
1 Pfl. und 2 Pfl. in Apotheken  
und Drogerien. 5128  
Beim Einkauf verlange man  
sich ausdrücklich

**Schlossareks**  
echte patentierte  
**Eukalyptus-Bonbon**  
in Originalpackung  
und reize wertlose Nachahmungen  
zurück.

Buchhandlung Volkswacht.  
Christmann und Se-  
halden von H. Hebel 0.10

# Proletarierkrankheit und franke Proletarier.

Ein Beitrag zur Hebung der Volksesundheit von D. Thomas  
Preis 20 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“.

Sobald erschien:

# Die Städteordnung

für die sechs östlichen Provinzen der preussischen  
Monarchie.

Erläutert von Paul Hirsch.

Der Verfasser, ein erfahrener Kommunalpolitiker,  
hat ein für den praktischen Gebrauch bestimmtes Buch  
geschrieben, das den Stadtverordneten, denen es an Vor-  
bildung, Erfahrung und Zeit fehlt, über alle Fragen  
Auskunft gibt, ohne daß diese umfangreiche wissen-  
schaftliche Werke zu studieren brauchen.

Das Buch gibt die Städteordnung im Gegensatz zu  
den meisten Kommentaren in ihrer heute gültigen  
Fassung wieder.

Zu beziehen durch  
die Expedition der „Volkswacht“ und deren Kolporteurs.  
In Leinen gebunden Preis 3 Mark.

**Neu!** Wir gestatten uns hierdurch, Sie zur Besichtigung unseres  
Lagers ergebenst einzuladen und werden Sie in

**Kein Laden, daher enorme Spesenersparnis.** **5 Minuten** **Kein Laden, daher enorme Spesenersparnis.**

davon überzeugt sein, dass Sie nichts Besseres tun können, als Ihren Bedarf bei uns zu decken.  
Ueberzeugen Sie sich bitte in Bezug auf Preise.

Grosse Posten Blusen-Seiden **1.25** à Meter || Wollstoffe, 110 cm breit, von **75** Pf. an.  
**1.25** an.

Kleiderseiden für Braut-, Gesellschafts- und Strassen-Toiletten von **1.25** an.

# Gelegenheits-Käufe

in sämtlichen Seiden- und Wollstoffen nur modernsten Genres.  
Wollstoff- und Seidenreste zu staunenerregend billigen Preisen.

# J. Stoeger & Co.,

Breslau,  
Schweidnitzerstrasse 49, 1. Etage.  
Kein Laden.  
Im Hause der Firma Albert Fuchs. 519



Verbandstage der Maurer und der Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

k. Leipzig, 5. Februar.

Am Sonntag trafen im Leipziger Volkshaus die Vertreter des Zentralverbandes der Baugewerkschaften...

Der Zusammenschluß sämtlicher Verbände des Baugewerbes wurde in den einzelnen Organisationen schon seit Jahren erbetet. In Betracht kommen hier im besonderen die Maurer, Bauhilfsarbeiter, Stuckateure und Dachdecker.

Der Januschauerliche Staatsstreich.



Hauptmann von Köpenick. Donnerwetter! Ich hätte eigentlich den Reichstag auflösen sollen, da hätten meine ostelbischen Landsleute am meisten gelacht!

ten Arbeiter ein um 10 Pfg. niedrigerer Beitrag festgesetzt werden. Zu dieser Frage liegt eine fast endlose Zahl Anträge vor.

Von den allgemeinen Anträgen sind erwähnenswert: Neun Mitgliedschaften des Maurerverbandes beantragen Einführung einer Arbeitslosen-Unterstützung.

Neben der Verschmelzungsfrage wird die Lohnbewegung im Baugewerbe der wichtigste Beratungsgegenstand sein.

Als ich Abends auf die „Post“ kam, fanden im Hausflur die vier Touristen, arg verschwitz und verhaubt, die eisenharten Gesichtser dunkelbraun verbrannt.

„Ein Leintuch brauch'n wir,“ sagte der eine von den Vier. „Und an groß'n Sad! Es wird alles bezahlt!“

Abgefürzt.

Aus meinem Merkbuch (Von Carl Schönherr\*)

Seute gegen Mittag kamen vier Innsbrucker Touristen mit großen Rucksäcken und zusammengerollten Seilen und fragten im Gasthofe „Zur Post“ nach dem Verbleib eines Kollegen.

„Der liegt guet oben, bis morgen!“ „Die Briefschätz'n nicht ihm dennell auch niemand!“ „Die gebrauchten Sachen nehm'n ihm abfall' auher, wie die Stoppeln auf'n „Klarr'nader“!“

„Was ist's? Gabi's ihn g'funden?“ „Ja!“ „Ganz oben, beim letzten Schmalgrat habe es ihn geriffen.“

gen nicht gebethlich erfolgen können, ist klar, und in einer Reihe Bezirke sind die Verhandlungen schon nach kurzen Beratungen gescheitert.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 5. Februar.

Die herrschenden Klassen als Mordmörder.

Der Bund für Mutter- und Vaterschutz veranstaltete am Freitag Abend im Saale der Gesellschaft der Freunde eine öffentliche Versammlung.

Aus aller Welt.

Das Versehen eines Studenten. Einem Studenten der Kaiser-Wilhelm-Akademie in Berlin ist am Donnerstag Nachmittags ein peinliches Versehen passiert, dem zum mindesten eine große Nachlässigkeit zugrunde liegt.

\*) Aus der „Wiener Abendpost“.



**Breslauer Jugendheim!**  
 Öffnet jeden Sonntag von 3-9 Uhr Nachmittags.  
 In den Zimmern 5, 6 und 7 des Gewerkschaftshauses, Waagarten-  
 straße 17: Gesellschaft - Besuche - Spiele u. a. m.  
 Von 6-7 Uhr Abends: Vortrag.

**Sonnabend, den 6. Februar:**  
**Quartett-Verein der Töcher.** Madtenball im großen Saale.  
**Schüler.** Versammlung im Zimmer 2. Vortrag des Kollegen  
 Albert über: „Welches Interesse haben die Frauen an der  
 Arbeiterbewegung?“  
**Stuckateur.** Versammlung. Zimmer 3.  
**Bildhauer.** Abends Punkt 8 Uhr: General-Versammlung.  
 Zimmer 5.  
**Parasiten.** Versammlung. Zimmer 5.

**Sonntag, den 6. Februar:**  
**Zimmerer.** Vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr: Versammlung im großen Saale.  
**Schneider.** Eifunnsfest im großen Saale.  
**Rohrleger.** Vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr: Versammlung. Zimmer 2.  
**Maschinen u. Geizer.** Nachm. 2 Uhr: Mitgliederversammlung.  
 Anträge zum Verbandstage. Jeder erschein! Zimmer 2.  
**Gesangsverein.** Nachm. 6 Uhr: Versammlung. Zimmer 2.  
**Zentralverband der Maurer, Sektion der Hiesigen.**  
 Vormittags 10 Uhr: Seilungs-Generalversammlung Zimmer 3.  
**Steinarbeiter.** Vorm. 10-12 Uhr: Kassentag. Zimmer 7.

**Montag, den 7. Februar:**  
**Geizer und Polierer.** Versammlung im Billardzimmer.  
**Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins.** Bücherausgabe  
 von 7-9 Uhr im Zimmer 7.

**Dienstag, den 8. Februar:**  
**Fasnachtsbrunnen** im großen Saale.  
**Gesangsverein „Frohinn“.** Gesangsprobe. Zimmer 2.  
**Mittwoch, den 9. Februar:**  
**Korkarbeiter.** Versammlung im Billardzimmer.

**Sonntag, 13. Februar.**  
**Eigener-Abend,** veranstaltet vom Bildungs-Ausschuss. Pro-  
 gramme à 20 Pf. Find in der „Vollmacht“ zu haben.

**Sozialdemokratischer Verein Breslau.**  
 Der nächste Jahlabend  
 ist Montag, den 14. Februar, Abends 8 Uhr, in den bekannten  
 Lokalen.  
 „Vollmacht“-Agitation.  
 Sonntag, den 6. d. Mts., findet vom Lokale Rendsja,  
 Westendstraße 58 aus, eine Agitation für die „Voll-  
 macht“ statt. Einmalen sind hierzu alle Genossen, die  
 Interesse für die Verbreitung unserer Presse haben, besonders aber  
 die Genossen der Nikolaitor-Distrikt.

**Distrikt 14 (Oblauer Tor).**  
 Heute Sonnabend, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Be-  
 zirksführer im Distriktslokal. Wichtige Besprechung.

**Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land)-  
 Neumarkt.**  
 Diejenigen Distriktsführer, welche für Januar 1910 noch nicht  
 abgerechnet haben, werden ersucht, dies nachzuholen.  
 Land-Distrikt 11 (Deutsch-Biffa). Dienstag, den 8. Fe-  
 bruar 1910, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Jerul, in  
 der „Hoffnung“. Referent: Genosse Scholich.

**Gubrau. Sozialdemokratischer Verein.** Sonnabend,  
 den 5. Februar, Abends 8 Uhr: Jahlabend und  
 Diskussion. Mitgliedsbücher mitbringen.

**Siegnitz. Fabrikarbeiter.** Sonntag, den 6. Februar,  
 Versammlung.

**Siegnitz. Metallarbeiter-Verband.** Montag, den  
 7. Februar, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr: Sitzung der Ver-  
 trauensleute.

**Wahlverein.** Sonntag, den 6. Februar,  
 Abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung bei Hoffmann,  
 Rühlstraße. Referenten: Genossen Scholich und Müller-  
 Breslau.

**Schnau. Sozialdemokratischer Verein.** Montag, den  
 7. Februar, Abends 8 Uhr: Versammlung in der „Hoff-  
 nung“. Tagesordnung: 1. Der Preussische Parteitag und die  
 Wahlrechtsfrage. Referent: Genosse Scholich, Breslau.  
 2. Bericht von der Kreisversammlung in Legnitz. 3. Verschiedenes.  
 Wirtschaftskomitee, Ringstraße Nr. 8. Die Tagesordnung ist sehr  
 wichtig.

**Schweidnitz. Gewerkschafts-Partei.** Dienstag, den  
 8. Februar, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr: Monats-Sitzung in den  
 3 Lauben, Nonnenstraße.

**Janet. Kariertkennung.** Montag, den 7. Februar,  
 Abends 8 Uhr.

**Groß- und Klein-Leubusch. Oeffentliche Volks-Ver-  
 sammlung** Sonntag, den 6. Februar, Nachmittags  
 3 Uhr, im Saale des Gastwirts Fabig in Klein-Leubusch.  
 Tagesordnung: 1. Wilhelm II., die preussischen Junker und der  
 Wahlrechtskampf. Referent Parteisekretär Scholich, Breslau.  
 2. Freie Aussprache. 3. Gemeindeangelegenheit. Frauen sind da-  
 zu eingeladen.

**Bunzlau. Bildungs-Ausschuss.** Montag, den 7. Fe-  
 bruar, Abends 8 Uhr: Sitzung im Bibliothekszimmer.

**Reife. Kartell.** Die Sitzung findet nicht Sonntag, den  
 6. Februar, sondern am Sonntag, den 13. Februar, statt.

**Laurahütte. Sozialdemokratischer Verein.** Mitglieder-  
 Versammlung am Sonntag, den 6. Februar, Nach-  
 mittags 2 Uhr, im Gewerkschaftslokal, Nactstraße 3. Vor-  
 trag des Genossen E. Leuschner-Deuthen.

**Königsbütte. Deutscher Holzarbeiter-Verband.** Mitt-  
 woch, den 9. Februar, Abends 8 Uhr: Mitglieder-  
 Versammlung.

**Einige aussergewöhnlich billige Angebote!**

<b>Bluse</b> gestreift, imit. Flanell, jetzt <b>1.95</b>	<b>Kostümrock</b> weiss Satin, waschbar, jetzt <b>1.65</b>	<b>Kostüm</b> aus engl. Stoff, eleg. Verarb., jetzt <b>12.50</b>
<b>Bluse</b> gestreift Leinen oder Zephir, jetzt <b>1.95</b>	<b>Kostümrock</b> englischer Stoff, fussfrei, jetzt <b>2.95</b>	<b>Kostüm</b> aus englischem oder einf. Stoff, hochelegant, jetzt <b>24.50</b>
<b>Bluse</b> aus Tüll, moderne Verarbeitung, jetzt <b>3.95</b>	<b>Kostümrock</b> marine Kamerzorn, Faltenform, jetzt <b>5.95</b>	<b>Kleid</b> aus Musselin oder Leinen, jetzt <b>8.75</b>
<b>Bluse</b> reinwollene Stoffe gefüttert, jetzt <b>3.95</b>	<b>Unterrock</b> aus gestreift imit. Leinen, jetzt <b>1.95</b>	<b>Abendmantel</b> aus Tuch, warmgefüllert, jetzt <b>19.75</b>
<b>Bluse</b> weisse Batist mit Stickerel, jetzt <b>3.95</b>	<b>Unterlock</b> aus gut. Halbtuch mit Presse, jetzt <b>2.50</b>	<b>Kimonos</b> aus feinem Tuch mit Soutacherung, jetzt <b>9.85</b>

**Kleiderstotte** in schwarz und weiss Spezialmarken **98** Meter **4.00** Pf. bis **4.00** Mk.

*Halbtentive Roben und Blusen enorm reiche Auswahl.*

**M. Schneider,** Neue Schweidnitzerstrasse 1 vis-à-vis dem Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Konfirmations-  
Kleider  
schwarz und elkenbein  
Prinzessform

**35<sup>50</sup> 26<sup>50</sup> 21<sup>75</sup>**

**Krausschürzen**  
aparte Miederform  
hell gestreift, mit  
Stickerelborte  
1 Stück

**3 Stück 4.10 Mk.**

Einige  
Ball- u. Gesellschafts-  
Toiletten  
zum Teil sehr elegante Modelle  
Jetzt  
**sehr billig!**

**Konfirmations-  
Jackets**  
Kammgarn oder Tuch  
gefüttert

**13<sup>50</sup> 9<sup>75</sup> 7<sup>50</sup>**

Am 4. d. Mts. verschied nach langem Leiden mein lieber  
 Mann, unser Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegervater  
 und Onkel, der **Brecher und Eisenhobler**  
**Max Grossmann**  
 im Alter von 34 Jahren. 644  
 Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.  
 Die trauernde Gattin nebst 5 unmündigen Kindern.  
 Beerdigung: Montag, nachm. 4<sup>1/2</sup> Uhr, von der Leichenhalle  
 in Gräbchen. Trauerhaus: Bergstr. 28.

**Kranken- u. Begräbniskasse „Hoffnung“ E. H. zu Breslau.**  
 Unser Mitglied, Frau Anna Stephan, ist am 3. Februar nach langem  
 Leiden im blühenden Alter von 27 Jahren verstorben. 645  
 Beerdigung: Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 2 Uhr, von  
 Weidenstrasse 2 nach dem neuen Maria-Magdalena-Friedhofe (verläng.  
 Lohestrasse).

**Beerdigungs-Institut  
 und Sarg-Magazin  
 Hermann Zedler,**  
 Bohrauerstrasse 24.  
 Großer Lager von Särgen in Metall und allen Holzarten.  
 Übernahme von Beerdigungen, Leichenenträger, Stellung von  
 Equipagen bei billiger Berechnung. 634

**Freie Religionsgemeinde**  
 Grünstraße 14/16. [625]  
 Erbauung: Sonntag, den 6. Februar,  
 nachmittags 9<sup>1/2</sup> Uhr.  
 Pred. Tschirn.  
 Thema: 65 Jahre freireligiöser Lebens.  
 Die Beerdigung gegen Frau Nord-  
 weis nehme ich hiermit zurück und beste  
 Beile.  
 Heinrich Lingsch,  
 Pappeustraße Nr. 41. 622

Ein junger tüchtiger  
**Zigarrenmacher**  
 sucht nach bald für dauernd meisten bei  
 Richard Ross, Rühlstraße  
 Kreis Wollschütz. [627]

Ein Knabe  
 unter günstigen Bedingungen in  
 die Lehre treten bei  
**Müller, Schmiedemstr.,  
 Fellhammer bei Gottesberg.**  
 Tüchtige Gesennäherrin  
 bei Steinhof, Marktstraße 10. I.

**Löhrling**  
 gesund, kräftig, für unser Engros-  
 Lager sofort gegen monatliche  
 Vergütung von 15.- gesucht.  
**London & Co., Oberstr. 5.**

**Tapezierer-Geheiling**  
 nimmt Stern auf: Otto Wittmann,  
 Tapeziermeister, Marktstraße 9. [643]

**Gesennäherrin**  
 l. i. n. Friedrich: Wollschützstr. 32,  
 3. Etage. 642

**Erfinder !!**  
 Wir allein übernehmen  
**Garantie**  
 für Patenterteilung, sonst  
**Geld zurück.**  
 Die Idee genügt.  
**Patentbüro Silesia**  
 G. v. S. S., Breslau I. [5804]

**Erfinder!**  
 Eine gute Idee kann zum Wohlstand  
 führen bei sachgemäßer Ausnutzung.  
 Patent-Ingenieur-Büro  
**Ebel & Schmidt, Abt. Breslau**  
 Neue Taschenstr. 21.

**Nikolaistr. 63 b**  
 ein Laden mit daranhängender Wohnung  
 ganz oder geteilt per 1. 4. zu vermieten.

**Pfänder-Auktion**  
 Freitag, den 11. Februar 1910.  
 Verlängerung nur bis 10. Februar.  
 Lehmann Buscher, Jägerstr. 1.

**Pfänder-Auktion.**  
 Donnerstag, den 10. Februar 1910.  
 Verlängerung bis 7. Februar 1910.  
 Bärentstraße 12. I. Etg. [467]

**Pfänder-Auktion.**  
 Donnerstag, den 17. Februar  
**Leihhaus**  
 Westendstraße 47.  
 Mittwoch, 16. Febr. unbedingt geschlossen.

**Pfänder-Auktion**  
 Anfang März 1910 617  
**Pfandleih-Institut** Marktstraße 113,  
 1. Etage.

**Pfänder-Auktion**  
 Dienstag, den 15. Februar 1910.  
 Robert Schmidt, Schönbühlstr. 32.

**Zur Konfirmation**  
 Krüge, Uhren und Ketten  
 billig zu verkaufen  
 im Leihhaus Marktstraße 17.

**Klavier- und Violin-Unterricht**  
 alle Tage  
 alle Tage  
**Alexander Schreier.** [18]

**Rohtabake**  
 in großer Auswahl meist billiger  
**Carl Rother & Rode**  
 Breslau I. Dammstr. 28.

**Zeugstoffweber**  
 billigt. Zugkräftige Gewerkschafts-  
 schürzen gratis. 532  
**W. Scher, Reuststraße 57.**

2 gebrauchte Nähmaschinen für 18  
 und 24 Mk. mit Garantie bei 154  
**Rosenfeld, Neumarkt 1.**

**Sanarienhäuser u. Weibchen** verkauft  
 Schirmer, Al. Scheitnigerstr. 29b. II.

**Dam- u. Herren-Madlen** bef. Schäl,  
 Sabisstr. 25. 262

**Ueberzieher.**

**Anzüge  
 Anzahlung  
 Nebensache!**

**Möbel**  
 einzelne Stücke,  
 ganze Einrichtungen.

**Bequemste  
 Abzahlung.**

**Max Biermann,**  
 52 Ring 52, 1. Etage  
 neben der Stockhause.

Filiale in  
**Waldenburg (Schl.)**  
 Auch nach auswärts.

**Al. Tschansch „Deutscher Kronprinz“**  
 Heute  
 sowie jeden Sonntag: **Großer Tanz.**  
 Angenehmer Familien-Aufenthalt.  
 Es ladet freundlichst ein [646] **E. Kentsch.**

**N. Berger, Ring 50**

*empfiehlt in unerreicht grosser Auswahl*

**Schwarze** 638

**Wollstoffe**  
 für deren bestes Tragen ich volle  
 Bürgschaft übernehme.

**N. Berger, Ring 50.**  
 Muster nach Auswärts.

**Neuheit u. Billigkeit der Gegenwart!**  
 Reponierbare Klapp. Bild. 32 Bl. als Gial.  
 Amer. Grupp. 1a. 40, 50, 60, 70, 80, 90,  
 1.00 Pf. Preis bei Postfakt. 1 Pf. an schon  
 aufgel. 2. Bild. gelb. gew. 30 Pf. Gr. 20, 15,  
 10 Pf. 8. Groß. Breslau X. Weg. 32. [102]

**Künstliche Zähne**  
 in Gold und Kunstschmelze. Zahn-  
 gelben, Reparaturen sofort und preis-  
 würdig. W. Dregor, Marktstraße 4,  
 gegenüber der Oberpostkassa. [418]

**Rohtabak-Handlung**  
**G. Wutke, Museumplatz 4.**

**Anzüge nach Maß**  
 den 20. März an  
 unter Garantie tauschlos. 640  
 200 und 250 Pf. 200  
**J. Bialas, Schützenstr.**  
 Czerkstraße 7, 1. Etage.

**Der Weg  
 zur Macht**

Politische Betrachtungen  
 über das Einverständnis  
 in die Revolution ::  
 von  
**Carl Kantzky.**  
 Preis 50 Pf.  
**Buchhandlung Sellmann.**





Die „Volkswacht“

allein vertritt die berechtigten Interessen der Arbeiterschaft.

Das Arbeiterblatt — in jedes Arbeiterhaus.



Deutscher Reichstag.

10. Sitzung, Freitag, den 4. Februar 1910, Nachmittags 1 Uhr.

Vorsitz: Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück, von Schoen, Vermuth.

Etat für den Reichstag.

Hierzu liegen mehrere Anträge vor.

1. Antrag Albrecht u. Gen. (Soz.): Die Geschäftsordnung dahin abzuändern, daß bei Interpellationen die Stellung von Anträgen zulässig sein soll und daß ferner von den Mitgliedern des Reichstages an Bundesrat und Reichstagskanzler kurze Anfragen tatsächlicher Art gerichtet werden können.

2. Ein ähnlicher Antrag Bassermann u. Gen. (Natl.). 3. Ein ähnlicher Antrag Dr. Abiaz u. Gen. (Frl. Opt.). 4. Anträge des Zentrums und der Nationalliberalen auf Gewährung freier Eisenbahnfahrt für die Abgeordneten für die ganze Dauer der Legislaturperiode.

5. Ein Antrag Eröber (Natl.): Die Geschäftsordnungskommission mit der Revision der Geschäftsordnung zu beauftragen und die Anträge der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Nationalliberalen ihr als Material zu überweisen.

Abg. Stuger (Soz.): Anlässlich der großen Debatte über das persönliche Reglement wurde auch der Paragraf unserer Geschäftsordnung erörtert, der es nach übereinstimmender Meinung aller Parteien verhindert, daß der Reichstag das Mittel der Interpellation wirksam anwendet. Wir beantragen jetzt, die Geschäftsordnungskommission zu beauftragen, Änderungen bezüglich der Handhabung der Interpellationen vorzubereiten. Wenn das Interpellationsrecht irgend einen Zweck haben soll, muß der Reichstag in der Lage sein, an die Verprechung der Interpellationen Beschlüsse zu knüpfen, sonst geht alles aus wie das Hornberger Schießen. (Sehr richtig b. d. Soz.) Ein Uebelstand ist es auch, daß es im Belieben des Reichstagskanzlers steht, den Zeitpunkt der Beantwortung der Interpellationen zu bestimmen; deshalb muß ausgesprochen werden, daß der Reichstagskanzler sich in einer bestimmten Zeit zu erklären hat, widrigenfalls ohne weiteres die Verprechung stattfinden kann. Ferner verlangen wir das Recht der sogenannten kurzen Anfragen, damit jederzeit an bestimmten Tagen der Woche aktuelle Vorkommnisse in etwas kürzerer Form besprochen werden können, als es durch Interpellationen möglich ist. Wir müssen ferner Vorbelegungen gegen eine Degradierung des Reichstages gegenüber dem Bundesrat treffen. Wir haben Fälle erlebt, in denen der Reichstagskanzler, kraft seines Rechtes jederzeit das Wort zu nehmen, außerhalb der Tagesordnung die wichtigsten Mitteilungen machte, wobei der Reichstag mundtot war. Es muß ihm das Recht gegeben werden, an jede Erklärung der verbündeten Regierungen eine Diskussion zu knüpfen. (Zust. bei den Soz.)

Ich halte es für richtig, sämtliche vorliegenden Anträge der Geschäftsordnungskommission zu überweisen. Etwas anders stehe ich zu dem Antrag Eröber, der die Kommission mit der Revision der Geschäftsordnung beauftragt. Ich habe das Gefühl, daß wir mit Annahme dieses Antrags die ganze Sache auf den St. Annenmarkt vertragen. Kollege Eröber mag es ganz gut meinen, aber bevor wir an eine so allgemeine Revision herangehen, müssen die Fragen, die in den Anträgen angeregt sind, erledigt sein. (Sehr richtig links.) Wenn die anderen Anträge angenommen sind, können wir für den Antrag Eröber stimmen. Zum Schluß betone ich noch einmal, der Reichstag steht vor der Frage: Soll er die ihm gebührende Stellung, die Selbstachtung, die er sich und dem Volke schuldet, wahrnehmen, dann muß er der unwürdigen Verhandlung der Interpellationen ein Ende machen. (Lebhaftes Bravo bei den Soz.)

Abg. Müller-Meinungen (Frl. Opt.): Unsere Geschäftsordnung weist überall Spuren der Ueberhäufung auf. Sie ist voller Unklarheit und Lücken. Der Wunsch nach Revision ist berechtigt, aber bezüglich der praktischen Ausführung dieser Revision schließe ich mich dem Kollegen Singer an. Auch das Diktatgesetz ist reformbedürftig. (Zustimmung b. d. Freisinnigen.)

Abg. Dr. Jund (Natl.) spricht für die freie Eisenbahnfahrt während der ganzen Legislaturperiode.

Abg. Noeren (Z.): Die Geschäftsordnungskommission hat bisher nichts Befriedigendes geleistet, lag am Block. (Widerpruch b. d. Liberalen.) Man wolle für rechts und links etwas zustande bringen. (Heiterkeit.) Jetzt wird's anders werden. (Bravo im Zentrum.)

Abg. Graf Westarp (Konf.): Unsere Grundzüge hindern uns, dem Antrag, die freie Fahrt betreffend, anzuschließen. Auch der sozialdemokratischen und freisinnigen Anträgen können wir nicht zustimmen, weil sie der Geschäftsordnungskommission bestimmte Vorschriften geben. Auch haben wir verfassungsmäßige Bedenken, die Möglichkeit zu Mißtrauensvoten im Anschluß an Interpellationen zuzulassen. Schon heute werden wir mit Interpellationen überhäuft. Die sogenannten kurzen Anfragen bergen die Gefahr, daß der Reichstag in die Exekutive eingreift. Gegen den Zentrumsantrag auf Revision der Geschäftsordnung erheben wir keinen Widerspruch. Wir haben auch gegen Kommissionsberatung der übrigen Anträge nichts einzuwenden. (Beifall rechts.)

Abg. Eröber (Frl.): Die Revision der Geschäftsordnung ist nötig. Die Geschäftsordnung ist verfassungsmäßig mit wenigen Ausnahmen ausschließliche Angelegenheit des Reichstages. (Sehr richtig links und im Zentrum.) Es kann also keine Rede davon sein, daß Änderungen der Geschäftsordnung Verfassungsänderungen bedeuten. Die Gefahr der Ueberhäufung des Reichstages mit Interpellationen ist nicht von der Hand zu weisen. (Sehr richtig rechts.) Aber auch der Wunsch ist begründlich, daß Interpellationen nicht resultatlos verlaufen. (Sehr richtig links.) Nun, es läßt sich vielleicht ein Mittelweg finden. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Eröber (Natl.) beklagt sich über die schlechte Luft im Saale. (Heiterkeit und Beifall.) Nach einstündigem Aufenthalt in dieser schlechten Luft ist die Arbeitskraft stark vermindert. (Ironischer Beifall.) Redner wünscht noch große Tafeln mit scharfer Tagesordnung und eine Zeitungsverkaufsstelle.

Abg. Kömpf (Frl. Opt.): Die verfassungsmäßigen Bedenken des Grafen Westarp hat Kollege Eröber schon zurückgewiesen. Nach seiner Erklärung können wir für seinen Antrag stimmen. Redner gibt noch den Hoffnung Ausdruck, daß der Präsident des Hauses, Graf Stolberg, bald wieder genesen und die Beratungen des Hauses zu leiten imstande sein wird. (Lebh. Bravo im ganzen Hause.)

Abg. Bedebour (Soz.): Dem letzten Wunsche des Vorredners schließe ich mich an. Daß bezüglich der Freifahrt der Abgeordneten keine Einstimmigkeit zu erzielen ist, kann ich nur bedauern. Die verfassungsmäßigen Bedenken des Grafen Westarp sind im großen und ganzen schon von Herrn Eröber widerlegt. Mißtrauensvoten und Vertrauensvoten sind nur zwei Seiten der gleichen Münze; wer das eine will, muß das andere zulassen. Der Reichstag soll eben ein Urteil abgeben über das Verhalten der Regierung. Das ist ein Grundgedanke unseres Antrags. Ob ein Reichstagskanzler durch ein Mißtrauensvotum gestürzt werden kann, hängt von der politischen Entwicklung ab. Den Konservativen und dem Zentrum spreche ich meine Anerkennung dafür aus, daß sie die Macht des Reichstages zum Ausdruck gebracht haben, indem sie im vorigen Sommer einen Kanzler zu Fall brachten. Dasselbe wollen Sie aber ändern nicht einräumen. (Sehr richtig links.)

Wir wollen also keine neue Waffe schmieden, sondern nur eine alte, rostig gewordene wieder schleifen. Auch die Minderheit muß das Recht haben, bei Interpellationen Anträge zu stellen.

Das Recht der Minderheit

Ist ein integrierender Bestandteil des parlamentarischen Kampfes. Jeder kann einmal in die Minderheit kommen. Unter der Voraussetzung, daß die in unserem Antrage aufgeworfenen Fragen zuerst erledigt werden, stimmen wir dem Antrage Eröber zu. (Bravo bei den Soz.)

Abg. v. Dirlen (Frl. Opt.) Wir können uns nur mit einer generellen Revision der Geschäftsordnung einverstanden erklären. Die Krönung der Interpellationsberatungs-Anträge ist der erste Schritt zur Parlamentarität (Natl. links). Die „kurzen Anfragen“ sind weniger bedenklich, aber für ein so junges Parlament, wie das unsrige, nicht angebracht. (Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Werner (Natl.) klagt über die starke Staudenentwicklung im Saale und findet die Verpflichtung der Abgeordneten, sich bei Strafe des Diätenverlustes eintragen zu lassen, als etwas Kleinliches.

Abg. Dr. Franz-Mannheim (Soz.): Es ist bedauerlich, daß in einer Debatte die großen Forderungen und die kleinen Wünsche nebeneinander zum Ausdruck kommen. Daß abwechselnd über schlechte Luft und Staub gellagt wird, während gleichzeitig die Erweiterung der Rechte des Reichstages gegenüber dem Bundesrat verfochten werden. (Sehr gut! und Heiterkeit bei den Soz.) Wenn nun einige Herren Klagen bezüglich der Wahlprüfungen vorgebracht haben, so ist zu bemerken, daß vorgebende Maßregeln hier am wirksamsten Besserung bringen würden. Die Zahl der Wahlprüfungen würde zurückgehen, wenn schärfere Strafbestimmungen gegen Wahlbeeinflussungen vorhanden wären. Die Wahlprüfungskommission hat allerdings einen Rodez aufgestellt, nach dem sie verfährt. Aber die Regeln wechseln mit der Mehrheit, und bis neue Regeln festgestellt sind, ist zuweilen die Mehrheit schon wieder eine andere. (Sehr gut bei den Sozialdemokraten.)

Herr von Dirlen meinte, zu den kleinen Anfragen gehörte als zweiter Faktor der Bundesrat, der sie beantwortet. Gewiß brauchen wir zu diesem Zwecke den Reichstagskanzler oder seinen Vertreter hier im Hause. Sollte es sich nun ergeben, daß bei allzu großer Anhäufung die Herren nicht kommen können, so ließe sich ja Abhilfe schaffen, vielleicht auf ähnlichem Wege, wie es gegen das Fehlen der Mitglieder des Hauses geschieht, durch Zahlung von Anwesenheitsgelbern. (Zust.)

Jedenfalls ist der Reichstag berechtigt, seine Geschäftsordnung selbständig zu geben, ohne Rücksicht auf den Bundesrat. Wollte er auf dieses Recht verzichten, so wäre das eine Selbstdegradierung ohne gleichen. (Lebh. Zust. links.) Wir brauchen nicht dafür zu sorgen, die Stellung des Bundesrats zu stärken. Dafür wird er schon selbst sorgen. Aber wir müssen für die Rechte des Reichstages eintreten, die wenigen Rechte, die er hat, im Interesse des Volkes wahren und stärken. (Bravo bei den Soz.)

Abg. Jund (natl.) polemisiert gegen den Abg. Grafen Westarp. Es sei das gute Recht des Reichstages, über den Gegenstand der Interpellation auch seine Meinung auszusprechen. (Beifall links.) Die allgemeine Verprechung des Reichstagsstats schließt.

Die Anträge Albrecht (Soz.), Abiaz (Frl. Opt.), Bassermann (natl.) und Eröber (Zentr.) werden der auf 28 Mitglieder veränderten Geschäftsordnungskommission übergeben. Die Anträge der Nationalliberalen und des Zentrums, die freie Fahrt betreffend, werden zusammen.

Der Etat für den Reichstag wird bewilligt.

Hierauf wird der

Handelsvertrag mit Portugal

nachdem sich die Abg. Wallenborn (Z.), Vogt-Hall (wirtsch. Tag.) und Köhler (wirtsch. Tag.) dagegen erklärt haben, gegen einen großen Teil der Nationalliberalen und des Zentrums angenommen.

Rechnungssachen.

Es folgt die erste Beratung der Ueberlicht der Reichsausgaben und Einnahmen für 1908.

Abg. Dr. Goerde (natl.) bringt Zahlen zum Nachweis dafür, daß die Verwaltung sich größerer Sparsamkeit befleißigt habe.

Abg. Erzberger (Z.) weist demgegenüber darauf hin, daß 20 Millionen ohne Zustimmung des Reichstages und Bundesrats ausgegeben wurden. Der Verwaltung müsse zum Bewußtsein gebracht werden, daß sie sich an den Etat zu halten hat. Redner rügt einige verschwenderische Postionen.

Abg. Goerde (natl.): Herr Erzberger mag in Einzelnen Recht haben. Er scheint aber die 29,7 Millionen Minderausgaben ganz übersehen zu haben.

Reichssekretär Vermuth betont die Notwendigkeit des Umbaus der Amtszimmern seines Amtsvorgängers und einiger anderer Ausgaben.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abg. Erzberger (Z.) und Goerde (natl.) wird die Ueberlicht der Rechnungskommission abgelesen.

Hierauf verläßt sich das Haus auf Sonnabend 12 Uhr (Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika). Schluß 7 1/2 Uhr.

Berühmte Justiz.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte am Freitag über das Gerichtslosgesetz, das die Gerichtskosten nicht unentgeltlich erhöht, und über zwei Novellen, die die Gebühren für Notare, Rechtsanwältinnen und Gerichtsvollzieher gleichfalls entsprechend erhöhen. Die Regierung rechtfertigt diese Erhöhung mit der Finanznot Preußens, die ihrerseits wiederum durch die Erhöhung der Beamtengehälter verursacht worden sei. In einer sachkundigen Rede trat Genosse Dr. Dieckhoff, der in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt dazu besonders berufen war, diesem Gesetz als einem gemeinschädlichen Produkt von Fiskalismus und Agrarismus entgegen. Die Sozialdemokratie steht auf dem prinzipiellen Standpunkt der Unentgeltlichkeit der Rechtspflege und kann schon deswegen einer Erhöhung der Gerichtskosten nicht zustimmen. Vollends ungeheuerlich ist die Rechtfertigung dieser Erhöhung mit der Finanznot Preußens. Wenn Preußen Geld braucht, dann mag man die tragfähigen Schultern entsprechend stärker belasten, aber man verteuere dem Volk neben den täglichen Lebensmitteln nicht auch noch die Justiz, mit der es noch nicht einmal einverstanden ist. Viel Geld könnte auch gespart werden, wenn die Verfolgung politischer Vergehen, die ohne verständigen Grund häufig vorgenommen wird, in Zukunft unterbleibe. Auch die bürgerlichen Parteien äußerten mehr oder minder große Bedenken gegen die auch ihnen zu fiktalisch geartete Vorlage, die schließlich einer Kommission übergeben wurde. Am Sonnabend steht der Justizetat auf der Tagesordnung.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete. Geländigte Gefolgshaft.

Die Mittelständler des Reichstagswahlkreises Schweidnitz-Striegau, die schon wiederholt recht deutlich ihre Konserbativen die Gefolgshaft bei den kommenden Reichstagswahlen aufkündigten, haben diese ihre Absicht auf der Vorstandskonferenz der Schlesischen Mittelstands-Vereinigung noch einmal recht kräftig unterstrichen. Sie beschloßen, sich keiner politischen Partei anzuschließen. Der konserbative Ortsgruppe Breslau wurde mitgeteilt, daß es sich nach den letzten politischen Ereignissen, gemeint ist die Reichstagsreform, für einen gewerblichen Mittelständler verbiete, der konserbativen Partei noch weiter zu dienen. Auch wurde betont, daß man auf die weitere Zusendung konserbativer Flugblätter von jetzt ab verzichte. Beschlossen wurde ferner, bei der nächsten Reichstags- wie Landtagswahl nur einen Kandidaten aus dem praktischen gewerblichen Leben zu unterstützen.

Das ist eine deutliche Abgabe an die konserbativen Steuer ausplünderer. Weiter kommt sie reichlich spät.

Diegnitz, 5. Februar. Zur Lohnbewegung der Konfektionsfirmen-Inhaber. Die vom Streik betroffenen Konfektionsfirmen-Inhaber versuchen in der hiesigen Lokalpresse durch die bekannten „Erklärungen“ die öffentliche Meinung in ihrem für sie günstigen Sinne zu beeinflussen. Jeder nur einigermaßen in der Konfektion Vertraute weiß, daß zur gegenwärtigen Zeit „Salon“ ist, wo mit Hochdruck gearbeitet wird und nicht nur die Sommerarbeiten, sondern auch ein großer Teil der Winterkonfektion fertiggestellt wird. Während die Schneider also auf die Verprechen der Arbeitgeber gehoppelt, so war es für sie im Jahre 1910 mit einer Lohnbewegung Effig! Man weiß ja wie die Herren bei Geschäftskläue solche Verprechungen zu umgeben wissen. Weil die Konfektionsmeister — die zum Teil Stundenlöhne von 15 Pfg. in der Konfektion erzielen — lange genug am Hungertuche genagt, weil man die Pläne der Konfektionäre durchschaut, deshalb griffen sie zum letzten Mittel, zum einseitigen beschlossenen Streik! Nun, da man seinen Arbeitsklaven einmal eine kleine Lohnaufbesserung gewähren soll, verhängt man sich hinter die Falltürchen und erklärt, wenn man von den Forderungen der Schneider eher etwas gewußt, so konnte man dies bei den Verkaufspreisen mit in Anrechnung stellen. Wer glaubt? — Singu kommt noch, daß man es auch hier mit der Wahrheit nicht genau nimmt. Daß die Konfektionsmeister mit Lohnforderungen kommen, ist den Konfektionären rechtzeitig mitgeteilt worden: Am 18. März 1909 war der Vorsitzende der hiesigen freigewerkschaftlich organisierten Schneider wegen Anerkennung des Maßschneiders-Larifs im Kontor der Firma Caro u. Ries und hat dort ausdrücklich — u. a. dem Mittinhaber Berliner — darauf aufmerksam gemacht, daß spätestens im Herbst 1909 oder im Frühjahr 1910 auch für die Konfektionsmeister ein Tarif zur Einführung gelange. Und jetzt will man auf einmal die Geschichte zu spät erfahren haben, um sein mildtätiges, arbeiterfreundliches Herz betätigen zu können. — Aber trotz alledem hätte sich noch bezüglich des Kerns einer Verständigung erzielen lassen, wenn die Herren Konfektionäre nur den Willen zu einer solchen, den Willen zu etwas Entgegenkommen an den Tag gelegt. Aber es kam ja diesen Herren gar nicht auf einen ehrlichen Vertragsabschluss an — man wolle ja nur Zeit gewinnen, um die Schneider auch für 1910 kräftig über den Kessel zu harrieren! Gegenwärtig sind die Streikenden voller Siegeshoffnung. — Nur rächen sie an die Breslauer Schneider und Schneiderinnen in der Konfektion nochmals das dringende Eruchen, die Sozialliberalität hochzuhalten, und die Herstellung von diegnitziger Streikarbeit zu verweigern. — Bis zum Tage hat sich die Polizei den aufgestellten Streikposten gegenüber korrekt benommen.

Bunzlau, 4. Februar. Straßenräuber. Als Donnerstag früh der Stallschweiger Bräuleyn aus Ritschdorf den Busch zwischen Siegersdorf und Thonmendorf passierte, wurde er von zwei Wegelagerern überfallen, nach vergeblicher Gegenwehr überwunden und seiner Burschenschaft in Höhe von 17,50 Mark beraubt. Die Straßenräuber sind merkwürdig entkommen.

Suhran, 4. Februar. Ein tödlicher Unglücksfall. erlagte sich an dem Bahndübergange bei Praxau. Dort stürzte der Leichtfüßler von einem Wagen und wurde überfahren, so daß der Tod alsbald eintrat.

Plesch, 5. Februar. Velnaße dasselbe. Dieser Tage fuhr ein herrschaftlicher Hezer in Ober-Goldmannsdorf, Kreis Plesch, in sein Revier. Unterwegs wollte er eine auf dem Wege spazierende Kuh erschrecken; er stieß von dem Wagen, legte an und erlöschte sein vor dem Wagen gespanntes Pferd.

Wissa i. W., 5. Februar. Robin das Geld der preussischen Steuerzahler fliegt. Die „Sächs. Ztg.“ meldet: Die im Kreise Wissa gelegene dem Fürsten von Coburg-Gotha an dem Glatzer Gebirge gehörige Herrschaft Wrißlich und Glatze ist für den Preis von 750.000 Mk. in den Besitz der Kaiserlich-königlichen Kommission übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. März. Eine Aufteilung der gegen 3000 Morgen großen Besitzung ist, wie verlautet, nicht in Aussicht genommen, da sich das Gut nicht zur Aufteilung eignet. Die Besitzung hat gegen 1280 Morgen Acker, 520 Morgen Wiesen und 1080 Morgen Wald. — Ob der Herr Fürst — einem Privatkaufere ebenfalls für seine Besitzung erhalten hätte? — Sie begünstigen es sehr sehr.

**Alkoholfreie Getränke**  
Brauerei  
Brauerei  
Brauerei

**Bäckereien und Konditorien**  
Bäckerei  
Konditorei  
Bäckerei

**Färberei u. Wäscherei**  
Färberei  
Wäscherei  
Färberei

**Fahrräder, Nähmaschinen**  
Fahrräder  
Nähmaschinen  
Fahrräder

**Fische u. Delikatessen**  
Fische  
Delikatessen  
Fische

**Fleischereien u. Wurstfabriken**  
Fleischereien  
Wurstfabriken  
Fleischereien

**Bilder-Erziehung**  
Bilder-Erziehung  
Bilder-Erziehung  
Bilder-Erziehung

**Blumen und Kränze**  
Blumen  
Kränze  
Blumen

**Blasen u. Kostbarkeiten**  
Blasen  
Kostbarkeiten  
Blasen

**Strickerei, Kohlen**  
Strickerei  
Kohlen  
Strickerei

**Rechtshandlungen**  
Rechtshandlungen  
Rechtshandlungen  
Rechtshandlungen

**Blumen und Kränze**  
Blumen  
Kränze  
Blumen

**Blasen u. Kostbarkeiten**  
Blasen  
Kostbarkeiten  
Blasen

**Strickerei, Kohlen**  
Strickerei  
Kohlen  
Strickerei

**Rechtshandlungen**  
Rechtshandlungen  
Rechtshandlungen  
Rechtshandlungen

**Blumen und Kränze**  
Blumen  
Kränze  
Blumen

**Blasen u. Kostbarkeiten**  
Blasen  
Kostbarkeiten  
Blasen

**Strickerei, Kohlen**  
Strickerei  
Kohlen  
Strickerei

**Drucken und Farben**  
Drucken  
Farben  
Drucken

**Grabenmäler**  
Grabenmäler  
Grabenmäler  
Grabenmäler

**Grammophon, S. Rechmaschinen**  
Grammophon  
S. Rechmaschinen  
Grammophon

**Hygienische Gummiwaren**  
Hygienische  
Gummiwaren  
Hygienische

**Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdg.**  
Haus- u. Küchengeräte  
Glas- u. Porzellanhdg.  
Haus- u. Küchengeräte

**Herren-Garderobe**  
Herren-Garderobe  
Herren-Garderobe  
Herren-Garderobe

**Hüte und Mützen**  
Hüte  
Mützen  
Hüte

**Hygienische**  
Hygienische  
Hygienische  
Hygienische

**Jongbier-Verkauf**  
Jongbier-Verkauf  
Jongbier-Verkauf  
Jongbier-Verkauf

**Kaffee, Tee**  
Kaffee  
Tee  
Kaffee

**Gewaltig, Heinrich**  
Gewaltig  
Heinrich  
Gewaltig

**Kakao u. Schokoladen**  
Kakao  
Schokoladen  
Kakao

**Klingenberg, W. A.**  
Klingenberg  
W. A.  
Klingenberg

**Kaffee, Tee**  
Kaffee  
Tee  
Kaffee

**Gewaltig, Heinrich**  
Gewaltig  
Heinrich  
Gewaltig

**Kakao u. Schokoladen**  
Kakao  
Schokoladen  
Kakao

**Klingenberg, W. A.**  
Klingenberg  
W. A.  
Klingenberg

**Kaffee, Tee**  
Kaffee  
Tee  
Kaffee

**Grabenmäler**  
Grabenmäler  
Grabenmäler  
Grabenmäler

**Grammophon, S. Rechmaschinen**  
Grammophon  
S. Rechmaschinen  
Grammophon

**Hygienische Gummiwaren**  
Hygienische  
Gummiwaren  
Hygienische

**Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdg.**  
Haus- u. Küchengeräte  
Glas- u. Porzellanhdg.  
Haus- u. Küchengeräte

**Herren-Garderobe**  
Herren-Garderobe  
Herren-Garderobe  
Herren-Garderobe

**Hüte und Mützen**  
Hüte  
Mützen  
Hüte

**Hygienische**  
Hygienische  
Hygienische  
Hygienische

**Jongbier-Verkauf**  
Jongbier-Verkauf  
Jongbier-Verkauf  
Jongbier-Verkauf

**Kaffee, Tee**  
Kaffee  
Tee  
Kaffee

**Gewaltig, Heinrich**  
Gewaltig  
Heinrich  
Gewaltig

**Kakao u. Schokoladen**  
Kakao  
Schokoladen  
Kakao

**Klingenberg, W. A.**  
Klingenberg  
W. A.  
Klingenberg

**Kaffee, Tee**  
Kaffee  
Tee  
Kaffee

**Gewaltig, Heinrich**  
Gewaltig  
Heinrich  
Gewaltig

**Kakao u. Schokoladen**  
Kakao  
Schokoladen  
Kakao

**Klingenberg, W. A.**  
Klingenberg  
W. A.  
Klingenberg

**Kaffee, Tee**  
Kaffee  
Tee  
Kaffee

**Gewaltig, Heinrich**  
Gewaltig  
Heinrich  
Gewaltig

**Recht & David, Hofel & Lemingh.**  
Recht & David  
Hofel & Lemingh.  
Recht & David

**Wamlok, J.**  
Wamlok  
J.  
Wamlok

**Kolonialwaren**  
Kolonialwaren  
Kolonialwaren  
Kolonialwaren

**Wamlok, J.**  
Wamlok  
J.  
Wamlok

**Kolonialwaren**  
Kolonialwaren  
Kolonialwaren  
Kolonialwaren

**Wamlok, J.**  
Wamlok  
J.  
Wamlok

**Kolonialwaren**  
Kolonialwaren  
Kolonialwaren  
Kolonialwaren

**Wamlok, J.**  
Wamlok  
J.  
Wamlok

**Kolonialwaren**  
Kolonialwaren  
Kolonialwaren  
Kolonialwaren

**Wamlok, J.**  
Wamlok  
J.  
Wamlok

**Kolonialwaren**  
Kolonialwaren  
Kolonialwaren  
Kolonialwaren

**Wamlok, J.**  
Wamlok  
J.  
Wamlok

**Kolonialwaren**  
Kolonialwaren  
Kolonialwaren  
Kolonialwaren

**Wamlok, J.**  
Wamlok  
J.  
Wamlok

**Kolonialwaren**  
Kolonialwaren  
Kolonialwaren  
Kolonialwaren

**Wamlok, J.**  
Wamlok  
J.  
Wamlok

**Kolonialwaren**  
Kolonialwaren  
Kolonialwaren  
Kolonialwaren

**Wamlok, J.**  
Wamlok  
J.  
Wamlok

**Wertheim, Frh.**  
Wertheim  
Frh.  
Wertheim

**Herold, H.**  
Herold  
H.  
Herold

**Photographische Ateliers**  
Photographische  
Ateliers  
Photographische

**Herold, H.**  
Herold  
H.  
Herold

**Photographische Ateliers**  
Photographische  
Ateliers  
Photographische

**Herold, H.**  
Herold  
H.  
Herold

**Photographische Ateliers**  
Photographische  
Ateliers  
Photographische

**Herold, H.**  
Herold  
H.  
Herold

**Photographische Ateliers**  
Photographische  
Ateliers  
Photographische

**Herold, H.**  
Herold  
H.  
Herold

**Photographische Ateliers**  
Photographische  
Ateliers  
Photographische

**Herold, H.**  
Herold  
H.  
Herold

**Photographische Ateliers**  
Photographische  
Ateliers  
Photographische

**Herold, H.**  
Herold  
H.  
Herold

**Photographische Ateliers**  
Photographische  
Ateliers  
Photographische

**Herold, H.**  
Herold  
H.  
Herold

**Photographische Ateliers**  
Photographische  
Ateliers  
Photographische

**Herold, H.**  
Herold  
H.  
Herold

**Silberberg, W.**  
Silberberg  
W.  
Silberberg

**Striemer, A.**  
Striemer  
A.  
Striemer

**Uhren und Goldwaren**  
Uhren  
Goldwaren  
Uhren

**Striemer, A.**  
Striemer  
A.  
Striemer

**Uhren und Goldwaren**  
Uhren  
Goldwaren  
Uhren

**Striemer, A.**  
Striemer  
A.  
Striemer

**Uhren und Goldwaren**  
Uhren  
Goldwaren  
Uhren

**Striemer, A.**  
Striemer  
A.  
Striemer

**Uhren und Goldwaren**  
Uhren  
Goldwaren  
Uhren

**Striemer, A.**  
Striemer  
A.  
Striemer

**Uhren und Goldwaren**  
Uhren  
Goldwaren  
Uhren

**Striemer, A.**  
Striemer  
A.  
Striemer

**Uhren und Goldwaren**  
Uhren  
Goldwaren  
Uhren

**Striemer, A.**  
Striemer  
A.  
Striemer

**Uhren und Goldwaren**  
Uhren  
Goldwaren  
Uhren

**Striemer, A.**  
Striemer  
A.  
Striemer

**Uhren und Goldwaren**  
Uhren  
Goldwaren  
Uhren

**Striemer, A.**  
Striemer  
A.  
Striemer



Marie Friederike Wegd,

Das war in der Ueberholungsstunde einige kleine realistische... Marie Friederike Wegd, 1869 als Sohn eines... Marie Friederike Wegd, 1869 als Sohn eines...

Siehe Siebentender bei?

Das die Menschen sich gegenseitig helfen, helfen sie... Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei?...

Das die Menschen sich gegenseitig helfen, helfen sie... Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei?...

Das die Menschen sich gegenseitig helfen, helfen sie... Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei?...

Das die Menschen sich gegenseitig helfen, helfen sie... Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei?...

Das die Menschen sich gegenseitig helfen, helfen sie... Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei?...

Das die Menschen sich gegenseitig helfen, helfen sie... Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei?...

Das die Menschen sich gegenseitig helfen, helfen sie... Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei?...

Das die Menschen sich gegenseitig helfen, helfen sie... Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei?...

Das die Menschen sich gegenseitig helfen, helfen sie... Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei?...

Das die Menschen sich gegenseitig helfen, helfen sie... Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei?...

Das die Menschen sich gegenseitig helfen, helfen sie... Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei? Siehe Siebentender bei?...